

glieder der genannten Commission, übergeben, der sie dann Dr. Knod übermittelte. Von diesem erhielt ich brieflich die Aufforderung, den Aufsatz vorher in einer baltischen Zeitschrift drucken zu lassen, damit er, wie er sagte, meinen Landsleuten in erster Linie zu Gute komme.

Da die Redaktion des Unternehmens nach einheitlichen Gesichtspunkten durchgeführt und dabei schwerlich die Ausführlichkeit, mit der die Livländer behandelt sind, gestattet sein wird, eine solche aber für livländische Verhältnisse wohl von Interesse sein kann, so machte ich von dem Anerbieten Gebrauch und legte die Arbeit, wozu ich mich ohne Weiteres nicht für befugt hielt, der Gesellschaft vor. Sie wird hiermit dem Druck übergeben, aus dem Dr. Knod entnehmen mag, was ihm gutdünkt.

Der verstorbene Präsident der Gesellschaft, Bürgermeister Böthführ, hat auf der Januarsitzung des Jahres 1888 (Sitzungsberichte a. d. J. 1888, S. 4) nach den Acta nationis Germanicae etc. die auf der Universität Bologna studirt habenden Livländer aufgeführt, ohne aber den einzelnen Namen genauere biographische Notizen hinzuzufügen. Auch habe ich nach Durchmusterung des ganzen Werkes gegenüber den 26 Namen, die Böthführ hat, 37 aufzuweisen, von denen allerdings einige zweifelhaft sind.

Was die Ausgabe anbetrifft, so rührt der erste Theil der Vorrede, welcher über die benutzten Handschriften, wie über die bei der Ausgabe befolgten Grundsätze Auskunft giebt, von Dr. Friedländer, Königlichem Staatsarchivar in Berlin, her, wogegen der zweite Theil, der eine geschichtliche Darstellung der Stellung der deutschen Nation an der Universität enthält, den königlichen Staatsarchivar zu Bologna und Entdecker der Handschriften, Dr. Carlo Malagola, zum Verfasser hat. Der Text enthält: 1) die Statuten der deutschen Studenten, 2) die Privilegien, nämlich das Privilegium Kaiser Karls V., das er zur Zeit seiner

Kaiserkrönung in Bologna ertheilte, und die Privilegien der Päpste seit Clemens VII., 3) die Annalen und 4) Instrumenta, die zerstreut in den Annalen sich finden, aber an besonderer Stelle abgedruckt wurden, ältere Privilegien, Satzungen, Rechenschaftsberichte, Inventarverzeichnisse, Wahlprotokolle, Kaufbriefe, Schuldscheine enthaltend. Den Beschluss bilden die Register: ein Orts- und Personenregister vereinigt und ebenso ein Wort- und Sachregister, bearbeitet von Dr. Friedländer.

Den hervorragendsten Theil der Ausgabe bilden die sogenannten Annalen, eigentlich nur Jahresrechnungen der Nation. Die deutschen Studenten¹⁾ besaßen zur Bestreitung der gemeinsamen Ausgaben eine eigene Kasse. Jährlich versammelten sie sich, gewöhnlich am Dreikönigstage, in der Kirche St. Fridiano, wo die gemeinsamen Gottesdienste abgehalten wurden, zur Wahl der neuen Vorsteher, der sogenannten Procuratoren. Zu dieser Würde sind auch nicht wenige Livländer gelangt. Bei der Wahl der neuen Procuratoren mussten die abtretenden genaue Rechnung über die Einkünfte und Ausgaben während ihres Amtsjahres ablegen und den Kassenrest nebst dem übrigen Vermögen der Nation ihren Nachfolgern übergeben. Solche Jahresrechnungen enthalten die Angabe des Jahres, der Würden-träger der Nation während desselben, die Namen der neuen Mitglieder, deren Beiträge, die gemeinsamen Ausgaben und nicht selten auch geschichtliche Nachrichten, so dass sie

¹⁾ In Bologna existirten gewissermassen drei von einander getrennte Universitäten: die der Juristen der Citramontanen und die der Juristen der Ultramontanen (seit dem Anfange des 13. Jahrh.), wozu sich später die Universität der Mediciner und Artisten gesellte (seit 1268). Jeder stand ein Rector vor, der von den Nationen gewählt wurde. Unter diesen war die deutsche die berühmteste und zahlreichste, welche mit den weitgehendsten Privilegien ausgestattet war. Jeder Student musste sich der Nation, zu der er gehörte, zuschreiben lassen, wobei der Geburtsort, nicht der jeweilige Wohnort, massgebend war.

auch das Namensverzeichniss wie die Jahrbücher der deutschen Studenten vorstellen können. Der erste Band der Annalen umfasst die Jahre 1289–1557 (der zweite ist verloren gegangen), die Ausgabe reicht aber bis zum Jahre 1562, so dass die Nachrichten über diese letzten Jahre aus dem ersten Bande der Matrikel, die grösstentheils nur ein später Auszug aus den Annalen ist, abgedruckt werden mussten; aus derselben stammt auch das angehängte Fragment einer Doctorenmatrikel. Mit dem Jahre 1562, in welchem die deutsche Nation aus Bologna nach Padua wanderte, von wo sie erst 1573 zurückkehrte, endet das Werk¹⁾.

1291.

1. (?) **Dominus Hermannus de Osenbrucken XII solidos**²⁾.
S. 38, 34.

Vielleicht den Livländern zuzuzählen. Ein Hermannus v. Osenbrugge war Bischof von Oesel. Als solcher ist er zuerst genannt am 30. April 1338 und zuletzt wird er erwähnt: 1362, Juni 10 (s. Est- und Livländische Brieflade, 3. Theil, S. 235 f.). Sollte dieser identisch mit dem Obigen sein, so müsste er freilich ein sehr hohes Alter erreicht haben.

1304.

2. **Dominus Engelbertus de Estonia XL solidos**. S. 55, 45.
Böthführ in den Sitzungsberichten der Gesellschaft a. d. J. 1888, S. 4 hat bei diesem Namen an den späteren Bischof von Dorpat (1323–1341) und Erzbischof von Riga (1341 bis 1348) Engelbert von Dolen (Brieflade 3, S. 167 f. und

¹⁾ Näheres s. im „Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine“ 1890. Vortrag, gehalten von Dr. G. Knod auf der Generalversammlung des Gesamtvereins zu Metz am 10. September 1889: Acta nationis Germanicae universitatis Bononiensis.

²⁾ Der solidus betrug 12 Denare (Bolognini, Bononeni etc.). S. S. 35, Anm. 2, u. S. 502.

343 ff.) gedacht. Zu dieser Annahme sind jedoch bei dem Mangel jeder näheren Bezeichnung zu geringe Anhaltspunkte vorhanden, ausserdem verdient, wenn auch nicht als entscheidender Grund, hervorgehoben zu werden, dass bei dem Namen nicht, wie es häufig, wenn auch nicht immer in richtiger Weise (s. S. XIII), und auch vielfach bei den Livländern vorkommt, von anderer späterer Hand hinzugefügt ist, dass der einstige Zögling der Universität nachher ein bischöfliches oder erzbischöfliches Amt bekleidet habe. Vielleicht kann an Engelbertus, 1316 Rathsherr in Reval, gedacht werden (s. Bunge, Revaler Rathslinie. 1874. S. 53 u. 93). Ein dominus Engelbertus erscheint auch im Jahre 1317 in Reval (s. Das älteste Wittschopbuch der Stadt Reval (1312 bis 1360), herausgegeben von L. Arbusow. 1888. S. 14, n. 112).

3. **Dominus Burchardus de Estonia XXX solidos.** S. 55, 46.

Ueber diesen Namen vermag ich nicht einmal eine Vermuthung auszusprechen.

1327.

4. **Frater Gerhe(a)rdus de Dron ordinis fratrum Theutonorum de provintia Livonie XXX solidos.** S. 88, 5. Derselbe war im Jahr 1328 Procurator der deutschen Nation in Bologna. S. 88, 24 u. 29.

1334.

5. **A domino Frederico de Livonia Rygensis dyocesis VIII solidos.** S. 93, 47.

An den Erzbischof Friedrich von Riga (1304, 21. März — 1341, vor 18. October. Brieflade 3, S. 163 ff.) kann nicht gedacht werden. Obgleich viele Geistliche höherer Grade und in vorgerückterem Alter sich in Bologna immatriculiren liessen, so ist mir doch nur ein Mal begegnet, dass auch ein Bischof das gethan hat (s. S. 215, 16; vielleicht ist auch noch S. 149, 5 heranzuziehen). Sollte aber Erzbischof Friedrich, der schon seit einer Reihe

um Dispensation davon nachsuchen wolle. Der Hochmeister bittet deshalb den Papst (Urban VI.), er möge Winrich durch die ihm innewohnende Macht aus eigenem Antriebe dispensiren und demselben gestatten, in Bologna den Doctorhut zu erwerben (es ist von dem des Civilrechts die Rede, während der Hochmeister in einem anderen Briefe schreibt, dass sein Neffe in Bologna das canonische Recht studire). Auch das berührt der Hochmeister, dass sein Neffe von der ihm durch päpstliche Verleihung zu Theil gewordenen Pfründe in der Mainzer Kirche, weil er sich auch dort der Opposition gegen den Papst nicht habe anschliessen wollen, keine Früchte gezogen habe. In Erwägung dessen möge der Papst, wenn die Gelegenheit sich darbiete, den Winrich mit einem Bisthum oder sonst einem kirchlichen Amte versorgen. Des Hochmeisters Wunsch sollte in Erfüllung gehen: sein Neffe wurde Bischof von Oesel. Der Bischof Heinrich III. war 1381, 1. Hälfte, gefangen genommen und im Kerker getödtet worden, worauf grosse Verwirrung im Stift herrschte, ohne dass zunächst von einem neuen Bischof die Rede wäre. Erst am 15. November 1383 wird Winrich v. Kniprode Provisor der Kirche zu Oesel genannt. Die bischöfliche Weihe erhielt er aber erst 21. Mai 1385 vom Bischof von Samland zu Königsberg. Er hat das Bisthum bis an seinen Tod, 5./6. November 1419, innegehabt (Brieflade 3, 237 ff. Seite 238, Z. 16 ist anstatt Werner: Winrich zu lesen).

17 Siegel von ihm s. auf Taf. 36, 6 (nicht richtig gezeichnet), D. 5 u. H. 7 des 4. Theils der Est- und Livländischen Brieflade; cf. daselbst S. 133.

1392.

7. A domino Johanne de Wallenrode XXXVI solidos. S. 151, 36. V. a. H. hinzugefügt: Factus archiepiscopus Rigensis. Z. 48. Für das Jahr 1393 war er Procurator (dabei „scolaris in jure canonico“ genannt), be-

kleidete die Würde aber nicht das ganze Jahr, da er zum Erzbischof von Riga erwählt wurde, und ein anderer trat an seine Stelle. S. 152, 8. Wiederum v. a. H. hinzugefügt: archiepiscopus Rigensis supra. Z. 44. S. 399, 15 wird er als neu erwählter Procurator genannt: Johannes de Wallenrode Bavanbergensis diocesis.

Das Geschlecht der Wallenrode stammte aus Franken. In den Annalen finden wir eine genauere Bestimmung. Johannes gehörte als Geistlicher der Bamberger Kirche an oder er war wenigstens aus dem Gebiet der Bamberger Diocese gebürtig. Er war ein Vetter des Hochmeisters des deutschen Ordens, Konrad v. Wallenrode, und studirte auf Kosten des Ordens in Bologna (s. Johann v. Posilge in SS. rer. Prussic. 3, S. 377 u. 386). Im December 1393 erscheint er bereits als bestätigter Erzbischof von Riga und zu derselben Zeit lässt er sich in den deutschen Orden einkleiden¹⁾. Vor dem 11. Juli 1418 wird er vom Papst Martin V. als Bischof an die Kirche zu Lüttich versetzt. Als solcher stirbt er den 28. Mai 1419 (s. Brieflade 3, S. 173 ff. S. 177, Zeile 14, ist anstatt 277: 377 zu setzen). Als Todesort wird Alken angegeben (s. Numismatique de la principauté de Liége et de ses dépendances (Bouillon, Looz) depuis leurs annexions. Par le B^{on} J. De Chestret

1) In der zweiten Hälfte des Jahres 1403 ist er bei seiner Anwesenheit in Heidelberg in die Matrikel der dortigen Universität eingetragen worden. S. Böthführ, Die Livländer auf auswärtigen Universitäten (1884), S. 136, wo aber die falschen Angaben sich finden, dass sich Wallenrode auf einer Reise zum Papst Innocenz VII. befand, von welcher er erst am Ende des Jahres 1405 in sein Bisthum zurückkehrte. Der Erzbischof erscheint im Juni 1403 noch in Riga, ist aber jedenfalls vor dem 13. November desselben Jahres nach Deutschland gereist. Im nächsten Jahr ist er vom 22. September — nach dem 25. December, wie am 3. Februar 1405 in Preussen nachweisbar. Dann weilt er in Viterbo beim Papst Innocenz VII. und ist am 13. December desselben Jahres wieder in Preussen anzutreffen. — Eine Rückkehr in sein Stift aber ist überhaupt nicht nachweisbar (s. Brieflade 3, 173 ff).

de Haneffe. Première partie. Bruxelles 1888. Extrait du tome L des Mémoires couronnés et Mémoires des savants étrangers, publié par l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. 1888. S. 185). Der kleine Ort Alken liegt in der Rheinprovinz, Regierungsbezirk Koblenz, an der Mosel. In Spruners Handatlas für die Geschichte des Mittelalters und der neuen Zeit findet sich auf der Karte: Deutschlands Gaue II an der Stelle, wo das heutige Alken liegt, der Ort Alcana verzeichnet, welcher nach der Karte: Deutschland nach seiner kirchlichen Eintheilung von der Mitte des 11. Jahrhunderts bis zur Reformation zur Trierer Erzdiöcese gehört haben muss.

Von den Herausgebern der Acta, oder vielmehr nur von einem, Dr. Friedländer, von dem die meisten Anmerkungen herrühren, ist S. 151, Anm. 1 die Regierungszeit Johanns als Erzbischof von Riga angegeben: 1395, April bis 1418, Mai 4. Als Wegweiser für die Angaben über die Regierungszeit der livländischen Bischöfe haben, wie eine Vergleichung der einzelnen Stellen zeigt, dem Herausgeber Potthast, Bibliotheca historica medii aevi, Supplement und Gams, Series episcoporum ecclesiae catholicae, gedient, wenn auch die Entlehnungen nicht immer ganz genau sind; so haben Potthast und Gams gleich hier: vor 1395, 8. April. Die Angaben derselben lassen sich aber vielfach berichtigen. Dass Johannes bereits 1393 zum Erzbischof ernannt worden war, hätte übrigens nach dem Obigen schon aus den Annalen selbst erkannt werden können. Worauf die Angabe, dass Johannes am 4. Mai 1418 nach Lüttich versetzt wurde, welche Potthast, Gams und auch Chestret de Haneffe (S. 185) haben, beruht, ist mir nicht nachweisbar. Sie kann aber nicht richtig sein, denn noch am 15. Mai 1418 schlägt Papst Martin V. die Bitte, Johannes von Wallenrode zum Bischof von Lüttich zu ernennen, vorläufig ab (Livl. UB. 5, n. 2238, cf. Reg. 2674) und am folgenden Tage verlässt er Kostnitz, wo auch Wallenrode

weilte (s. hierüber Schiemanns Geschichte Livlands, S. 111, in Allg. Geschichte in Einzeldarstellungen, herausgegeben von Wilh. Oncken), ohne die Ernennung vollzogen zu haben (Livl. UB. 5, n. 2262). Am 19. Mai ist noch von dem „von Rige“, worunter nur Wallenrode verstanden werden kann, die Rede (UB. 5, n. 2239). Erst in einem Brief vom 14. Juni wird gerüchtweise davon gesprochen, dass der Erzbischof von Riga Bischof von Lüttich geworden sei (UB. 5, n. 2249). Am 11. Juli ernennt dann der Papst den Nachfolger Wallenrodes im Erzstift Riga und sagt dabei von letzterem, dass er ihn „nuper“ dem Bisthum Lüttich vorgesetzt habe (UB. 5, n. 2258). So kann, bis ein genaueres Datum bekannt wird, vorläufig nur davon gesprochen werden, dass Wallenrode bis kurz vor dem 11. Juli 1418 das Erzbisthum Riga inne gehabt hat.

Sein Siegel als Erzbischof von Riga ist abgebildet auf Tafel 24, 13 der Briefflade 4.

1396.

8. (?) Den 7. Januar legen im Hause des Herrn **Jacob Scerbe de Curonia** legum doctoris et licentiati in jure canonico die Procuratoren des Jahres 1395 Rechenschaft über ihre Amtsführung ab und übergeben das Inventar der deutschen Nation ihren Nachfolgern. S. 399, n. 82. Z. 44, Anm. b steht zu Curonia: corr. ex Selonia? und im Index S. 463 ist zu dem Wort Curonia ein ? gesetzt worden. Ob hier ein Fehler vorliegt, muss zweifelhaft bleiben, jedenfalls ist der Name in livländischen Quellen nicht zu finden.

1407.

9. **Dominus Thydericus Reseler archidiaconus in Pathusen necnon scholasticus Bremensis** III libras¹⁾. S. 160, 18. V. a. H. hinzugefügt: Nunc episcopus Tarbatensis in partibus Livonie. Z. 42.

¹⁾ Die libra, lira war = 20 solidi. S. S. 35, Anm. 2 u. S. 502.

Dass Theodericus Resler die in den Annalen angegebenen Würden bekleidet habe, war bisher nicht bekannt. Man wusste von ihm nur, dass ihn der Papst Johann XXIII. seinen Kämmerer (cubicularius) nennt und dass er Magister war (Livl. UB. 4, n. 1937). Hinsichtlich des Namens Pathusen sei bemerkt, dass es heute zwei Orte Namens Pattensen giebt. Beide liegen in der Provinz Hannover, der eine unweit der Leine, n. w. von Hildesheim, der andere n. w. von Lüneburg. In Zedlers Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste etc. wird der erstere auch Patensheim, der zweite auch Pattenhausen genannt (s. Artikel Pattensen). Bei Spruner, Karte: Deutschlands Gaue III. ist ein Ort Puttenhusen nahe der Leine verzeichnet, der ohne Zweifel dem erstgenannten Pattensen entspricht, wenn ihm auch auf der Karte, wohl irrthümlich, eine etwas veränderte Lage gegeben ist. Nach der Karte: Deutschland nach seiner kirchlichen Eintheilung muss dieses hier nicht verzeichnete Puttenhusen im Gebiet der Kölner Erzdiocese gelegen haben, während das andere Pattensen (bei Spruner nicht verzeichnet) zum Sprengel der Mainzer Erzdiocese gehört haben muss. Das in der Nähe der Leine liegende Pattensen findet sich im Mittelalter theils mit derselben Namensform (auch Patenshen), theils als Pattenhusen wiederholt urkundlich verzeichnet (s. Hanserecesse, 2. Abth. 1431—1476, 3. Bd. S. 238, 5. Bd. S. 536, 3. Abth. 1477—1530, 1. Bd. S. 562, Anm. 3, Hansisches Urkundenbuch, 1. Bd. n. 706, Neue Nord. Miscell. 15—17, 222). Aus dieser Gegend wird Theodericus Resler stammen, wenigstens wird von seinem Vetter, Heinrich Resler, erwähnt, dass er aus dem Hildesheimischen gebürtig sei (UB. 9, n. 776). Vom Papst Johann XXIII. wurde Theodericus Resler vor dem 23. April 1413 zum Bischof von Dorpat ernannt und bekleidete er diese Würde bis zu seinem Tode, der gegen Mitte März 1441 erfolgte (Brieflade 3, S. 354 ff. u. UB. 9, S. 494).

In der Anm. 3 der S. 160 der Acta ist seine Regierungszeit angegeben: 1413, April 23 bis 1426.

Siegel von ihm finden sich abgebildet auf Tafel 40, 6 u. 7 und Tafel E, 3 u. 4 der Brieflade 4. Von ihm geschlagene Münzen ebenda Tafel 14, 40—46.

1408.

10. **Dominus Johannes Tiergart (Tiergart) de Prussia XVI solidos Bononinos.** S. 162, 37.

Unter diesem Namen kann der spätere Procurator des deutschen Ordens am päpstlichen Hofe und Bischof von Kurland, Johannes Tiergart, verstanden werden. Freilich fehlt die Hinzufügung von späterer Hand, dass er Bischof geworden, aber ausschlaggebend ist das nicht, denn auch bei Winrich v. Kniprode (n. 6) fehlt eine solche Angabe, obgleich der Student in Bologna und der spätere Bischof von Oesel unzweifelhaft identisch sind. S. auch das über Friedrich Ampten Beigebrachte (n. 31). Ein Johannes Tiergart (die Heimathsangabe fehlt) hat in Prag studirt. Er wurde vor Weihnachten 1402 zum Baccalariatsexamen zugelassen (s. Böthführ, Die Livländer, S. 7.) Böthführ identificirt ihn mit dem späteren Bischof von Kurland, was als wahrscheinlich angenommen werden kann, giebt aber die den letzteren betreffenden Daten meist unrichtig an. Als Ordensprocurator wird Johannes Tiergart zuerst im Jahr 1419 angeführt (Livl. UB. 5, n. 2345) und er behält diese Stellung noch einige Jahre (— 1428, Ende. UB. 7, nn. 747, 48 u. 88), nachdem er vom Papst am 19. Januar 1425 zum Bischof von Kurland ernannt worden war (UB. 7, n. 235, S. 164), welche Würde er bis zu seinem Tode, der Ende 1456 erfolgte, inne hatte (s. Index corp. hist. dipl. Liv., Eston. Curon. etc. 2, nn. 1982 u. 83). Zugleich war er von 1429, vor 7. März bis 1431, vor 29. Juli, päpstlicher Legat zu Spoleto (UB.

mag auch der Mag. Arnoldus Bevermann gehört haben, der im Jahr 1377 Procurator der Stadt Riga am päpstlichen Hofe war (Mittheilungen aus der livl. Geschichte 13, S. 107); wenigstens wird sein Vorgänger im Procuratoramt der Stadt Riga, Arnoldus de Calmaria, Dörptscher Domherr genannt (ibid. S. 105 f.).

In späterer Zeit erscheint eine Familie Bevermann auch in Reval. 1559 wird ein Revalscher Bürger Thomas Befermann erwähnt (Bienemann, Briefe und Urkunden zur Gesch. Livl. in den Jahren 1558—62, Bd. 3, n. 456) und in den Jahren 1601—1603 war ein Thomas Bevermann daselbst Rathsherr (Revaler Rathslinie, 61 und 82). Einer desselben Namens war 1658 Revalscher Aeltermann (Das Inland, 1837, S. 51). — Auch in Riga lässt sich, allerdings erst im 18. Jahrhundert, eine Familie dieses Namens nachweisen: Hermann Bevermann († 1728) wird 1715 zum Aeltesten der grossen Gilde erwählt (Mon. Liv. ant. 4, CCCXXXIX), und auch später erscheint daselbst der Name.

12. Dominus Johannes Mekes XII solidos. S. 163, 13.

Er war im Jahr 1412 Procurator, aber schon am 2. Mai desselben Jahres wurde ihm, weil er das Studium aufgab, ein Stellvertreter gesetzt. S. 164, 7 u. 20. Hier Johannes Meckes clericus Revaliensis dyocesis, scolaris in jure canonico, genannt.

Er wird identisch sein mit Johann Mekes, der am 2. März 1434 Licentiat der Decrete und Domherr und am 17. April 1442 Propst von Dorpat genannt wird (UB. 8, n. 778, S. 453, 9, n. 837, cf. n. 920).

Die Familie Mekes, Mex, erscheint in den Ostseeprovinzen schon im 13. Jahrhundert als ein besonders in Estland besitzliches Adelsgeschlecht (s. Brieflade I, 2, Register, S. 52 ff. und Register zu II, 1 u. 2, bearbeitet von P. Th. Falck, S. 26, wie Personenregister zum UB.).

Geschlechtssiegel der Mex s. Brieflade 4, Taf. 53, 1—5.

1425.

13. **A domino Bartholomeo Saviger preposito Tarbatensi de Lyvonia** unum florenum Renensem ¹⁾. S. 174, 36. V. a. H. hinzugefügt: nunc episcopus Tarbatensis. Z. 43.

Bartholomeus Savijerve, einem im Stift Dorpat begüterten, seit dem Ende des 14. Jahrhunderts urkundlich nachweisbaren Adelsgeschlecht angehörend (UB. 4, n. 1459, 7, n. 222, 8, nn. 342 u. 468, Brieflade I, 2, S. 71), war Domherr, dann Propst der Dörptschen Kirche und besass den gelehrten Grad eines licentiatuſ decratorum (Brieflade, 3, S. 358, UB. 7, S. 595 u. 600, 8, S. 671 u. 77, 9, S. 689 u. 709). In Bologna wartete er, als er daselbst studirte, auf die Erledigung des Bisthums Dorpat (in Folge Todes des Bischofs Theodericus Resler wegen Erkrankung oder vielleicht auch wegen beabsichtigter Resignation desselben; in der Urkunde steht: vart doruff, ab der here zu Darpt wurde abegeen, mit welchen Worten noch nicht durchaus auf den Tod geschlossen werden muss, wie in der Regeste zur Urkunde und bei Böthführ, D. Livländer, S. X, gedeutet ist) und hatte sich mit Geld versehen, um wenn dieser Fall eintrete, sich um das Bisthum zu bewerben (UB. 7, n. 259, S. 185). Seine Hoffnung ging aber erst nach Jahren in Erfüllung. Er war Bischof von Dorpat von 1441, 27. März bis 1461 (Brieflade, 3, S. 358 ff. und UB. 9, S. 494).

In der Anm. 3 d. S. 174 ist seine Regierungszeit angegeben: vor 1443, März 17 bis 1450?

Sein Siegel ist abgebildet Brieflade 4, Taf. 41, 8 u. 9 und Tafel E, 5. Von ihm geschlagene Münzen ebenda Taf. 14, 47—49.

¹⁾ Zu den Jahren 1458 u. 59 ist zu den Annalen v. a. H. hinzugefügt: qui tunc valuit XLIII solidos. S. 202, 45. Cf. auch S. 502.

1426.

14. **A domino Johanne Crouwel de Gdanizk** (Danzig) XX Bologninos¹⁾. Seite 176, 16.

Hierunter kann der spätere Bischof von Oesel, Johannes Crewl, auch Krawel, C(K)rewel(II), C(K)reuwel und ähnlich genannt, verstanden werden, mit dem auch vielleicht zu identificiren ist der Johannes Crewl, der am 23. November 1433 als ein Gelehrter zu Danzig bezeichnet wird (Acten der Ständetage Preussens, 1, S. 610, n. 471). — Johannes Crewl war seit 1437 Procurator des deutschen Ordens (UB. 9, n. 145) und erscheint als solcher noch 1444 (Index, 1, n. 1499), nachdem er bereits am 24. März 1439 vom Papst Eugen IV. zum Bischof von Oesel ernannt worden war, in welcher Würde er zuletzt am 20. Februar 1456 nachzuweisen ist. Sein Gegenbischof war Ludolphus Groue (vor 15. Januar 1439—1458, 1. Hälfte). (S. über beide Brieflade, 3, 252 ff.) Ein Bruder des Bischofs von Oesel war Anthonius Krewel, 1446 als zum Domherrn in Frauenburg erwählt angeführt (Index, I, n. 1529. Hier: Anton Krauwel und Johannes Krauwel, in der Abschrift der Urkunde im livländischen Ritterschaftsarchiv steht aber beide Mal: Krewel) und wahrscheinlich identisch mit Anthonius Creyl de Prussia, der im Jahr 1444 in Bologna studirte (Annalen S. 190, 36). Die Familie erscheint auch sonst in Preussen. Im Jahr 1420 war ein Peter Crouwel Rathmann in Danzig, der am 5. März 1423 als verstorben angeführt wird (Acten der Ständetage Preussens, 1, S. 373, n. 292, UB. 5, n. 2691), und im Jahr 1448 war ein Johannes Krewel Schöppe und Bürger in Konitz (Index, 1, n. 1639, wo Kreuel steht).

Von Personen in anderen Ländern, die denselben Namen führen, finden sich mehrere Beispiele im livländischen

¹⁾ Bologninus war identisch mit Denar, 12 davon machten einen Solidus aus. S. S. 35, Anm. 2 u. S. 502.

Urkundenbuch. Besonders anführen möchte ich nur noch, dass auch in den Ostseeprovinzen Träger desselben Namens erscheinen; so kommt schon früh (Anfang des 14. Jahrhunderts) in Reval eine Familie C(K)rouwel, C(K)rugel, Cruel, Kruyll, C(K)rowel vor, von der mehrere Glieder Rathsherren und Domherren waren (Personenregister zum livl. UB. 2—9, vielleicht auch 8, S. 662: Heinrich Gruel, Bürger zu Reval, D. älteste Wittschopbuch der Stadt Reval, S. 207, Beiträge zur Kunde Ehst- Liv- und Kurlands, 2, 500 u. 507, 3, 59 u. 76, Bunge, Revaler Rathslinie, 89, cf. auch Böthführ, D. Livländer, S. 7: ein Johannes Crowel ohne Heimathsangabe wird 1402 in Prag als Jurist immatriculirt). — 1376 erscheint ein Johannes Krowel de Tartato (UB. 6, 3217 h). — 1474 wird ein Johannes Krewel de Riga in Rostock immatriculirt (Böthführ, D. Livländer, S. 38); sonst habe ich in Riga nur die Form Gruwel gefunden (Napiersky, Die Erbebücher der Stadt Riga, Reg. S. 425 u. 458); über den Namen Gruwel s. auch UB. 5 u. 9, Personenregister. — 1433 ersucht der livl. O. M. den H. M., dem Heinrich Krouwel auf seiner Reise nach Brzesc förderlich zu sein (UB. 8, n. 694).

1440.

15. **Dominus Henricus de Livonia prepositus** dedit IX solidos. S. 188, 7.

Welcher livländischen Kirche dieser Henricus als Propst angehört haben kann, lässt sich nicht nachweisen. Jedenfalls kann er nicht Glied der Revalschen Kirche gewesen sein, da dieselbe die Würde eines Propstes nicht kannte (s. Bunge, D. Herzogthum Estland unter den Königen von Dänemark, S. 188 f.). Auch Dorpat ist ausgeschlossen, da bis zum 27. März 1441 Bartholomäus Savijerve Propst dieser Kirche war (s. n. 13). In den anderen Kirchen ist aus dieser Zeit kein Propst mit dem Vornamen Heinrich nachweisbar (s. UB. 9, S. 710).

1445.

16. Am 6. Januar 1445 wurden **Leonardus Roethoese** und **Hermannus Birken** aus Preussen zu Procuratoren erwählt, worauf ihnen im Hause des ersteren am 17. Januar das Inventar und die Kasse der deutschen Nation von dem abgetretenen Procurator übergeben wurden. Aber schon am 30. August d. J. wurde Roethoese wegen Weggangs von Bologna ein Stellvertreter gesetzt in **Laurentius Blumenau** aus Danzig in Preussen (s. über diesen Ss. rer. Prussic. 4, 35 ff.). S. 191 f. Wann er immatriculirt worden, ist in den Annalen nicht verzeichnet.

Er ist 1426 oder 27 in der Altstadt Elbing bei Caspar Linke, damaligen Schulmeister und späteren Bischof von Pomesanien (Riesenburg), in die Schule gegangen und wird in den Jahren 1440 und 42 als Secretair (Schreiber) des Ordensmeisters von Livland (**Heidenreich Vinke v. Overberch**) bezeichnet (UB. 9, nn. 660 und 831). Dann ist er nach Italien gegangen, hat ausser in Bologna auch in Perugia studirt, erlangte den Grad eines decretorum doctor, verheirathete sich, wurde dann juristischer Rath des livländischen Ordens und starb in Reval (s. Schriften der gelehrten estnischen Gesellschaft, n. 7, S. 4 u. 10: **Winkelman**, **Johann Meilof**. Zur Geschichte des römischen Rechts in Livland im 15. Jahrhundert. **Winkelman** hat seine Angaben dem mir nicht zugänglichen Werk: „Die Rubenow-Bibliothek. Die Handschriften und Urkunden der von **Heinrich Rubenow** 1456 gestifteten Juristen- und Artisten-Bibliothek in Greifswald. Herausgegeben (d. h. beschrieben) von **Dr. Th. Pyl**. Greifswald 1865“ entnommen. Zeitbestimmungen dafür, wann der Obige juristischer Rath des livländischen Ordens war und wann er gestorben ist, sind nicht angeführt).

1448.

17. **A domino Petro Tyfenhusen de Lyfonia solidos duodecim.** S. 194, 9.

Eine Familie Tyfenhusen lässt sich in Livland nicht nachweisen, aber höchst wahrscheinlich ist Tyfenhusen nur corruptirt für Tysenhusen (s. auch Register, S. 491), in welchem Fall der Obige der altadligen livländischen Familie Tiesenhausen¹⁾ zuzuschreiben wäre. Der Vorname Peter erscheint beim Geschlecht der Tiesenhausen häufig (s. Personenregister zum livl. UB., Brieflade, I, 2, Register, S. 82 ff. und Register zu II, 1, 2, S. 44, Geschlechtsdeduction der Familie Tiesenhausen, Register, S. IX, Schirren, Neue Quellen zur Geschichte des Untergangs livländischer Selbständigkeit, 1, 299), ohne dass aber einer der Träger desselben mit Sicherheit auf den in Frage stehenden bezogen werden kann. Allenfalls kann gedacht werden an Peter Tiesenhausen, dritten Sohn des Peter Tiesenhausen zu Berson, der zwischen April 1434 und März 1435 starb (UB. 8, nn. 801, 904, 907, 925 u. 9, nn. 24 u. 60, cf. Geschlechtsdeduction, Anm. 57 u. 58), freilich müsste er dann 24 Jahre später zur Universität gegangen sein, als sein jüngerer Bruder Bartholomäus, der als der erste seines Geschlechts, der studirt hat, am 11. Septbr. 1424 in Rostock immatriculirt worden ist (Böthführ, Die Livländer, 27, Geschlechtsdeduction, Anm. 65); was diese Annahme als nicht ganz ausgeschlossen erscheinen lässt, ist der Umstand, dass wie schon früher erwähnt, gerade in Bologna viele schon in vorgerückterem Alter stehende Personen sich immatriculiren liessen.

1449.

18. **A domino Johanne Ruold de Livonia solidos 3.** S. 195, 19.

Eine Familie dieses Namens ist in Livland nicht nachweisbar.

¹⁾ Vergl. über dieselbe die in der nächsten Zeit zu erwartende, von Richard Hasselblatt herausgegebene und erläuterte „Geschlechtsdeduction der Familie von Tiesenhausen“, wovon die Druckbogen mir freundlichst zur Verfügung gestellt wurden. S. auch für die ältere Zeit der Familie (13. und 14. Jahrhundert) „Baltische Monatsschrift“ 35. Bd. S. 623 ff.

1452.

19. **D. Hinricus Voss de Lyvonía solidos V.** S. 197, 34.

Ein Henricus Vosch de civitate Rigensi in Livonia wurde Ostern 1448 in Erfurt immatriculirt (Böthführ, Die Livländer, S. 21). Glieder der Familie Voss begegnen häufig als Rigasche Bürger und unter ihnen auch solche, die den Vornamen Heinrich führen und der Zeit nach auf den Obigen bezogen werden können (s. Napiersky, Die Libri redituum der Stadt Riga, Reg. S. 206; derselbe, Die Erbebücher der Stadt Riga, Reg. S. 423 u. 455, livl. UB. 5, S. 1032, 6, S. 739, 7, S. 587, 8, S. 660, 9, S. 692, Sitzungsberichte der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde a. d. J. 1885, 107, Böthführ, Die Rigasche Rathslinie, 2. Aufl. n. 294). Vielleicht aber würde auf den in Bologna Immatriculirten auch passen der Gardian der Minderbrüder in Riga, Hinricus Voss, der den 19. December 1480 erscheint (Index, 2, n. 3449; das Siegel desselben s. Tafel 29, 62 der Brieflade 4, cf. auch 61), mit welchem identisch ist der 1495 erwähnte Hinricus Voss, Custos der ersten Regel des heiligen Franciscus in Livland (Sitzungsb. d. Ges. f. Gesch. u. Alterthumskunde 1889, S. 19). Aus früherer Zeit (1413) wird ebenfalls ein Minderbruder Hinricus Voss angeführt, der aber mit dem 1480 erscheinenden nicht identificirt werden kann (Erbebücher der Stadt Riga, n. 521). — Auch in Dorpat erscheint eine Familie dieses Namens (livl. UB. 4, S. 906, 5, S. 1032, 7, S. 587, 8, S. 660, 9, S. 692, Hanserecense, 1 Abth. 6. Bd. S. 646, 2. Abth. 5. Bd. n. 60, Bunge, Die Revaler Rathslinie, S. 209) und in Reval erwirbt ein Steffen Voss 1403 das Bürgerrecht (UB. 4, n. 1596). Dasselbst war 1455 Giese Voss Aeltermann (Inland, 1837, S. 49).

1456.

20. **Recepimus a domino Petro de Wetberghe de Livonia scolastico ecclesie cathedralis Oziliensis libram unam.** S. 200, 44.

Er war für das Jahr 1457 Procurator. Dabei genannt: *scolasticus et canonicus ecclesie cathedralis Oziliensis*. S. 201, 13, 23 u. 202, 21. V. a. H. hinzugefügt: *Jam episcopus Oziliensis*. S. 201, 46.

In der Anm. 1 z. S. 201 ist seine Regierungszeit angegeben: vor 1470, Juni 24 bis 1491, vor November 21. Richtig ist: vor 1472, Januar 22 bis 1491, vor Novbr. 21. Am 24. Juni 1470 war Petrus Wetberch noch Domherr und zwar der Kirche zu Reval; in derselben Eigenschaft erscheint er am 1. April des Jahres. Vorher mag er Domherr zu Oesel gewesen und als solcher in Bologna immatriculirt worden sein, da nicht anzunehmen ist, dass die Annalen in dieser Hinsicht an zwei Stellen einen Fehler enthalten sollten. Er besass den gelehrten Grad eines Doctors (s. Brieflade 3, 262 ff.).

Siegel von ihm s. auf Tafel 37, 13 u. 14 der Brieflade 4.

1458.

21. **Dominus prepositus Georgius (de) Tarbatensis ecclesie cathedralis de Livonia** war mit den Procuratoren des Jahres 1458, als dazu deputirt, anwesend bei der Rechenschaftsablegung (nach 6. Januar 1458) der Procuratoren des Jahres 1457, Petrus de Wetberge de Livonia und Johannes Gemetaw de Lubeck. S. 202, 6 u. 23. Wann er immatriculirt und der deutschen Nation zugeschrieben wurde, ist in den Annalen nicht verzeichnet.

1460.

22. **A domino Johanne Orges de Livonia XII solidos**. S. 204, 34.

Er war für das Jahr 1461 Procurator. S. 205, 6, 18, 27 u. 207, 21. An letzterer Stelle genannt: Johannes de Ories de Lyvonia.

Unter ihm wird gemeint sein der spätere Bischof von Oesel, Johannes Orges (Orgies), der einem seit dem Anfang

des 14. Jahrhunderts in den Ostseeprovinzen urkundlich nachweisbaren Adelsgeschlecht angehörte (Personenregister zum livl. UB., Index, 2, S. 406, Brieflade, I, 2, S. 60). Er war der geistlichen Rechte Doctor und wird am 21. Octbr. 1464 Official des Erzbischofs von Riga Sylvester Stodewescher genannt (Brieflade, 1, n. 252). Später erscheint er als Decan der Kirche zu Oesel; als solcher zuerst nachweisbar den 13. November 1475 (Index, 2, n. 2088). S. über ihn als Decan Brieflade, I, 2, 163 u. 235 und ausser den dort angeführten Stellen: Arndts Liefländ. Chronik, 2, 173, Mittheil. a. d. livl. Gesch. 2, 496 u. d. sogen. rothe Buch in Ss. rer. Liv. 2, S. 757, 71 f., 77, 95 u. 99. Am 14. März 1486 und im Jahr 1489 wird er zugleich Domherr zu Dorpat genannt (N. N. Miscell. 3, 4, 701 u. Bunge, Einleit. in d. liv-, esth- u. kurl. Rechtsgesch. 177, Anm. p.) und am 3. August 1482 als Vicar des Erzbischofs Stephan (Grube) von Riga bezeichnet (Verhandl. d. gel. estn. Gesellsch. zu Dorpat, 8, 1. H. S. 23; cf. über ihn auch *ibid.* S. 25). Bischof von Oesel war er von 1491, vor dem 21. November bis 1515, 19. März, an welchem Tage er 95 Jahre alt starb¹⁾ (Brieflade, 3, 264 ff.).

Sein Gedenkstein mit dem Stiftswappen von Oesel und dem Geschlechtswappen befindet sich über der Thür der Kirche zu Keinis auf der Insel Dagden (Dagö) und ist abgebildet auf Tafel 39, 30 der Brieflade 4. Siegel von ihm s. ebenda Tafel 37, 15 u. 16; vergl. S. 136.

¹⁾ Im Liber Confraternitatis B. Marie de anima Teutonicorum de Urbe. Romae 1875 heisst es von ihm: Anno 1492 Johannes Orgass, ecclesie Osiliensis episcopus consecratus in dicto hospitali 1. Aprilis ad fraternitatem receptus. m. p. se inscripsit et dedit unum ducatum (cf. auch Briefl. 3, 265, wo dem Citat Ss. rer. Germ.: „Meibom“, voranzustellen ist). Mittheilung von Dr. Knod, von dem auch später folgende aus diesem Werk stammende Angaben herrühren und dem ich auch für einige sonstige Hinweise zu Dank verpflichtet bin.

23. **A domino Stephano Gruben de Lipczk VII solidos.** S. 204, 38. V. a. H. hinzugefügt: postea factus est episcopus Rigensis. Z. 43.

Stephan Grube war Bischof von Troja (Provinz Capitanata, Königreich Neapel) und Oberprocurator des deutschen Ordens in Rom, welche letztere Stellung er auch nach seiner Ernennung zum Rigaschen Erzbischof noch einige Zeit beibehielt (Index, 2, n. 2137; cf. über ihn auch Krantz, Wandalia im Archiv f. d. Gesch. Liv-, Esth- und Curl. 2, 2. Aufl. S. 267). Zum Erzbischof von Riga wurde er vom Papst Sixtus IV. am 12. März 1480 ernannt, welche Würde er bis zum 20. December 1483, an welchem Tage er starb, bekleidete. Beigesetzt wurde er in der Domkirche zu Riga (s. Brieflade 3, 189 ff. und Sitzungsberichte d. Ges. f. Gesch. u. Alterthumsk. a. d. J. 1886, S. 3).

Z. 50 d. S. 204, Anm. 3 ist seine Regierungszeit angegeben: 1480, März 22 bis 1483, December 20.

1476.

24. **A domino Henrico Danhof de Livonia canonico Tarbatensi XIII solidos.** S. 223, 30.

Unter Danhof ist unzweifelhaft Dönhoff zu verstehen, so dass der Obige ein Glied der auch in den Ostseeprovinzen vorkommenden Adelsfamilie Dönhoff gewesen wäre. S. über dieselbe Mittheilungen a. d. livl. Gesch. 7, 281—342 und im Allgemeinen Kneschke, Neues allgemeines deutsches Adels-Lexicon, 2, S. 522 ff.

Siegel der Dönhoffs s. Tafel 49, 5—7 der Brieflade 4.

25. **A domino Johanne Brockel de Livonia XIII solidos.** S. 223, 32.

Für Brockel ist Brackel zu setzen. Am 4. Juli 1470 wird ein Johannes Brakel de Revalia in Rostock immatriculirt (s. Böthführ, D. Livländer, S. 36). Ein Johannes Brakel erscheint in einer zu Reval am 19. August 1486

ausgestellten Urkunde als Domherr der Kirche zu Dorpat (Brieflade, 1, n. 355).

Die Adelsfamilie Brakel erscheint schon früh (13. Jahrhundert) in den Ostseeprovinzen und ist in verschiedenen Gegenden daselbst begütert gewesen. Auch unter den Bürgern Revals und Narwas ist sie zu finden (Brieflade, I, 2, S. 7 f., Personenregister zum livl. UB., Das älteste Wittschopbuch der Stadt Reval, S. 191, Hildebrand, D. Rigische Schuldbuch, S. 124, Beiträge zur Kunde Ehst-, Liv- und Kurlands, 2, 503 f., Stryk, Beiträge zur Gesch. d. Rittergüter Livlands, 1, S. 6, 58 u. 144, Das Inland, 1852, S. 638, 1853, S. 649 ff.).

Siegel der Brakels s. Tafel 48, 1—4 der Brieflade 4.

1489.

26. **A venerabili viro domino Caspari Nockhen preposito Rigensis ecclesie VIII grossos¹⁾.** S. 236, 32.

Unter ihm ist unzweifelhaft Jaspas Nötken zu verstehen, der nicht lange vorher Propst der Rigaschen Kirche geworden sein kann, da am 21. Juli 1487 diese Würde noch von Heinrich Hilgenfeld²⁾ bekleidet

1) Der grossus war = 2 solidi oder 24 Denare. S. S. 85, Anm. 1 und S. 502.

2) Er folgte in der Propstwürde Georgius (Jürgen) Hollant, decretorum doctor († 12. October 1484. Sitzungsberichte der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde a. d. J. 1874, 5; vergl. dagegen das sogenannte rothe Buch in Ss. rer. Liv. 2, 773, wonach am 20. Juni 1481 die (wohl als falsches Gerücht aufzufassende) Nachricht von seinem Tode nach Riga gelangte), der, aus Preussen stammend, in Bologna das canonische Recht studirt haben soll (Schriften der gelehrten estn. Gesellsch. Nr. 7, 4 u. 10). In den Annalen der deutschen Nation ist sein Name nicht zu finden, was jedoch durchaus nicht hindert, ihn den Bologneser Scholaren zuzuzählen. Es liessen sich eben nicht alle Deutschen ihrer Nation zuschreiben. S. auch den erwähnten Aufsatz von Dr. Knod, S. 16.

wird¹⁾ (Brieflade, 4, 111). 1485 war Jaspas Nötken Bevollmächtigter des Erzbischofs Michael Hildebrand (1484 bis 1509; s. Brieflade, 3, 192 ff.), um dessen Anerkennung bei der Stadt Riga, dem Rigaschen Domcapitel und der erzstiftischen Ritterschaft zu erwirken (Ss. rer. Livon. 2, 795 f.; hier Jaspas Nöseke genannt, cf. dazu N. N. Misc. 3, 4, 530). Am 2. März 1486 nennt ihn Erzbischof Michael seinen Neffen, der auf die von ihm innegehabte Oeselsche Dompropstei verzichtet habe zu Gunsten Heinrich Hilgenfelds, der aber zugleich Rigascher Dompropst bleibt (N. N. Misc. 3, 4, 692). Nach dem 21. Juli 1487 ist dann Nötken Rigascher Propst geworden (s. oben); und als solcher

1) Eine undatirte Urkunde im Index, 2, n. 2311, welche Hilgenfeld noch als Rigaschen Propst bezeichnet, ist daselbst ins Jahr 1492 gesetzt worden. Dieses Datum ist falsch, da nach den Annalen jedenfalls schon 1489 Casparus Nöckhen (Nötken) die Würde eines Rigaschen Propstes inne hatte und im Jahr 1490 dieser sich selbst so nennt, denn im Lib. Confr. B. Marie de Anima Teuton. de Urbe (S. 85) heisst es: Jasperus Noecten, prepos. sancte Rig. eccl. ordinis militie beate marie Theotonicorum Jerosolimitanorum intravi hanc frat. 2. Febr. 1490 et manu propria me inscripsi. Im Jahr 1492 war Hilgenfeld auch schon einige Zeit todt: in der sogen. Wolmarschen Afspröke vom 30. März 1491 wird er als verstorben angeführt (Arndt, 2, 172). — In einer Urkunde vom 13. April 1489 wird er noch als Rigascher Propst bezeichnet (Verhandl. d. gel. est. Ges. 8, 1. H. S. 40). Es sind aber seine Blutsverwandten, die ihn so nennen und die darüber klagen, dass der Erzbischof (Michael Hildebrand) ihm, der sich gegenwärtig bei dem Gubernator in Schweden aufhalte (auch später ist er dort: Verhandl. S. 42), seit drei Jahren das Seine entziehe. Daraus dürfte hervorgehen, dass damals bereits einem anderen und zwar dem Obigen die Würde eines Rigaschen Propstes verliehen war. S. über Hilgenfeld ausser dem Citirten noch N. N. Misc. 3, 4, 668—83, 690—709, Mon. Liv. ant. 4, CCXIV u. CCXLV, Verh. d. g. e. G. 8, 1. H. S. 23, 25, 29, 33, Russwurm, Nachrichten über das Geschlecht der Ungern-Sternberg, 2, S. 158, Index, 2, n. 2235, Krantz, Wandalia im Archiv, 2, 2. Aufl. S. 270, Ss. rer. Liv. 2, S. 784 f., 787 f., 790 ff., 794—97, 799 f., Rigasche Stadtbl. 1817, S. 75 f.

und Kirchherr zu St. Peter erscheint er am 20. Mai 1496 (Brieflade, 1, n. 514). — In einem undatirten Schreiben bittet der Hochmeister den Oberprocurator in Rom, dem Rigaschen Propst Caspar Nötken beiräthig zu sein, indem derselbe durchsetzen will, dass der dem Rigaschen Erzbischof den Gehorsam verweigernde Bischof von Oesel dazu gezwungen werde. Index, 2, n. 2343. Hier „vielleicht 1495“ gesetzt. Bischof von Oesel war im Jahr 1495 Johannes Orges (s. n. 22). Von einem Konflikt zwischen ihm und dem Erzbischof von Riga (Michael Hildebrand) ist nichts bekannt. Ein solcher kann aber zwischen dem Erzbischof und dem Bischof Petrus Wetberch von Oesel (s. n. 20) entstanden sein, als den letzteren am 25. Octbr. 1487 Papst Innocenz VIII. auf seine Lebenszeit von der Gerichtsbarkeit und Oberherrschaft des Rigaschen Erzbischofs Michael und seiner Nachfolger eximirte (Index, 2, n. 2241, cf. Brieflade, 3, 264). Im Jahr 1487 kann aber nach dem Obigen Caspar Nötken bereits Propst von Riga gewesen sein, oder er ist es bald nachher geworden. — Am 14. Juni 1509 wird der Propst der Rigaschen Kirche Johannes Notke genannt (Brieflade, 1, n. 735), wofür aber Jasper zu setzen sein wird (cf. auch Brieflade, I, 2, 59), wenn man nicht annehmen will, dass ein anderes Glied der Familie damals diese Würde inne hatte. Im Jahr 1502 vergleichen Bischof Heinrich (von Kurland) und Meister Plettenberg den Propst „Jacob Nolcken“ und die Stadt (Riga) (Schirren, Verzeichniss livländischer Geschichtsquellen etc. S. 194, n. 64). Darunter kann nur Jasper Nötken verstanden werden. Auf denselben Vergleich wird sich beziehen, was Arndt, 2, 155, Anm. erzählt. Nur verlegt er ihn ins Jahr 1512 und nennt den Propst: „Joh. Nolcken“. Identisch mit dem Propst kann auch der in einer Urkunde des Erzbischofs Michael Hildebrand vom Jahr 1506 erwähnte Jasper Nötken sein, dem das Gut Erkull im Kirchspiel Ubbenorm im Wolmarschen Kreise in

Livland verkauft worden war (Stryk, Beiträge zur Geschichte der Rittergüter Livlands, 2, 231).

Ueber andere Glieder der Familie¹⁾, von denen im 16. Jahrhundert viele Inhaber von Gütern in Livland waren, einige auch bei bedeutenderen geschichtlichen Anlässen hervorgetreten sind, s. Brieflade, 1, n. 1015, Russwurm, Ungern-Sternberg 1, S. 50 u. 2, S. 189: Angabe d. bezüglichen Quellen, denen noch Mittheilungen a. d. livl. Gesch. 5, S. 374 ff. hinzuzufügen ist, für d. Urk., in der 35 Vasallen des Rigaschen Erzstifts, unter denen auch ein Nötken war, sich gegen die vier Familien der samenden Hand (Tiesenhausen, Uexküll, Rosen und Ungern) verbanden, ferner ebendas. 2, S. 459, n. 427, Mon. Liv. ant. 5, S. 62 (Index, 2, n. 3029, falsch mit dem 4. Octbr.), cf. Russwurm, S. 272, n. 210, ebendas. 5, S. 213 (Index, 2, n. 3004) u. S. 255 (Index, 2, n. 3031), cf. Russwurm, S. 273, n. 211, Mitth. a. d. livl. Gesch., 1, S. 469 u. 477, 2, S. 8, cf. 400 ff., 6, S. 313, N. N. Misc. 7, 8²⁾, S. 280, Schirren, Verzeichniss, S. 21, n. 201, S. 35, n. 432 und derselbe, Quellen z. Gesch. d. Unterg. livl. Selbst., 1, n. 15, 6, n. 794, Bienemann, Briefe u. Urkunden z. Gesch. Livl. in d. J. 1558—62, 2, n. 392, Elert Kruses Warhafft. Gegenbericht auff d. Liefflend. Chronica Balth. Russows (Riga, 1861), S. 34 u. 38, Archiv f. d. Gesch. Liv-, Esth- u. Curl., 6, 129: Johann Nebken (Nötken) tho Erkull, 130:

1) Für die weniger bekannten livländischen Familien Nötken, Blankenfeld, Hagen und Schierstädt habe ich für das 16. Jahrhundert und soweit sie vorkommen auch für die frühere Zeit die mir entgegengetretenen Quellenangaben, in denen Glieder derselben erwähnt werden, citirt, ohne aber dabei Vollständigkeit zu beanspruchen, welche bei der Zerstretheit des Materials für diese Zeit überhaupt nur schwer möglich wäre.

2) Der ebendasselbst S. 476 f. erwähnte Tonne Nödink ist nicht, wie in der Anmerkung angegeben, als Glied der Familie Nötken anzusehen. Die Nödings und Nötzens bildeten zwei von einander verschiedene Familien.

Hinrich Nölcken (Nötken), 131: Jürgen Nöllen (Nötken), Hagemeister, Materialien zu einer Gesch. d. Landgüter Livl., 2, S. 213 f. u. 222, Schiemann, Der älteste schwedische Kataster Liv- und Estlands, S. 14, 44, 50, 71 u. 75, Renners Livl. Historien, herausgegeben v. Höhlbaum und Hausmann, S. 230 u. 274, Dionysius Fabricius in Ss. rer. Liv. 2, S. 488 u. 491, Ceumern, Theatrid. Livon. 2, S. 141: Jacob Nöthen (Nötken), Stryk, Beiträge, 1, S. 165, 2, S. 187, 209, 231 (cf. Arndt, 2, S. 354), 300, 323 u. 370, N. Misc. 22 u. 23, S. 454.

Von den weiblichen Gliedern der Familie ist durch ihr treues Festhalten am katholischen Glauben noch lange nach Einführung der Reformation bekannt geworden: Anna Nötken († 1591), die letzte Nonne des Marien-Magdalenen-Klosters in Riga (Archiv f. d. Gesch. Liv-, Esth- u. Curl., 5, S. 73 ff., cf. Arndt, 2, S. 215, Mittheilungen, 4, S. 446 u. 458, Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. u. Alterthumsk. 1876, 33 ff.).

Eine bürgerliche Familie dieses Namens lebte in Reval: ein Michael Noteken wird in den Jahren 1410—1443 vielfach als Revalscher Bürger urkundlich erwähnt (Personenregister zum livl. UB. 4, 5 u. 7—9).

Vergl. über die Familie Nötken auch Böthführ, Die Livländer, S. 141 u. 145, wo aber die historischen Angaben, wie die Citate, nicht immer richtig sind.

Ein Siegel der Nötkens ist beschrieben: Index, 2, n. 2906, Anm. n. 31.

1498.

27. **A venerabili ac nobili viro et domino Georio de Wedberck preposito Osiliensi in Liffandia Bologninos XXIV.** S. 251, 18.

Ein Georius Wedeberg de Livonia wurde 1485 in Erfurt immatriculirt (Böthführ, Die Livländer, S. 23). Eine

Identität mit dem Obigen ist trotz des grossen Zeitunterschiedes nicht unmöglich. Er kann in Erfurt studirt haben, wurde dann, in die Heimath zurückgekehrt, Dompropst zu Oesel und begab sich als solcher zur Vervollständigung seiner Studien nach Bologna, wo viele bereits im Alter vorgerückte und höhere Grade bekleidende Kleriker sich immatriculiren liessen.

Von der Adelsfamilie Wetberch (Wettberg), die erst im 15. Jahrhundert in den Ostseeprovinzen urkundlich nachweisbar ist, erscheinen ausser dem oben genannten Bischof von Oesel, Petrus Wetberch, und dem hier Verzeichneten auch sonst einige Glieder als Inhaber höherer geistlicher Würden der Kirchen zu Oesel und Reval (Brieflade, I, 2, Reg. S. 125 u. Index, 2, S. 413). Im Inland, 1837, S. 160 ist von einem Georg Wettberg, geb. 1417, Stiftsvoigt in Livland, Erbherr auf Kangern in Oesel (über dieses Gut s. Nord. Misc. 22 u. 23, S. 464, Inland 1837, S. 260 u. Buxhöwden, 2. Fortsetzung von Hagemesters Gütergesch., S. 117), die Rede. Zugleich wird die Frage gestellt: War Georg Wettberg der erste, der aus Braunschweig nach den livländischen Ordensländern kam. Der Obige könnte sein Sohn gewesen sein.

Siegel der Wettbergs s. auf Tafel 59, 14 u. 15 der Briefl. 4; cf. auch Tafel 37, 13 u. 14.

1499.

28. **A domino Joanne Blanckenfeld Brandenburgensis diocesis medium ducatum¹⁾.** S. 253, 21. V. a. H. hinzugefügt: Johannes Blankenfeldt de Berlin episcopus Rigensis obiit nunc. Z. 45.

Johannes Blankenfeld war ein Sohn des Bürgermeisters zu Berlin, Thomas Blankenfeld, und ist in Berlin

¹⁾ Der ducatus galt bald 37, bald 38 solidi, auch 38 solidi und 6 Denare werden angegeben. S. S. 502.

geboren¹⁾. In M. Fr. Seidels Bilder-Sammlung mit beygefüger Erläuterung von Küster, Berlin 1751, wird als sein Geburtsjahr 1471 angegeben. Darnach ist er 18 Jahre alt zu Bologna immatriculirt worden. Hier promovirte er zum Doctor utriusque juris, auf welche Begebenheit der Dr. theol. Heinrich Boger²⁾, Poeta laureatus, Rostocker Domdechant und Professor, Begleiter des 1502 in Bologna immatriculirten Herzogs Erich v. Meklenburg (Acta, S. 260, 38), ein Gedicht verfasste (s. Dr. Krause in Mittheilungen a. d. livl. Gesch. 13, S. 287 ff.). Boger bezeichnet den Besungenen als vermuthlichen Bürgermeister oder Syndicus von Berlin. Geistliche Weißen, meint Krause (S. 290), scheint Blankenfeld demnach noch nicht gehabt zu haben. Die Promotion kann aber nicht, wie Küster angiebt, schon in Blankenfelds achtzehntem Jahre stattgefunden haben, da Boger erst 1502 nach Bologna kam. Küster erzählt dann weiter, dass Blankenfeld darauf Vorsteher des deutschen Hauses in Rom und Procurator des deutschen Ordens gewesen sei. Dass er Ordensprocurator war, ist urkundlich bezeugt, aber aus späterer Zeit. Im oben erwähnten Lib. Confratern. B. Marie de anima Teutonicorum de Urbe heisst es zum Jahr 1513 von ihm (p. 42): Johannes Blankfeldt utriusque juris doctor, illu-

¹⁾ Ueber die Familie Blankenfeld s. den Aufsatz von Dr. C. Brecht, Berliner Geschlechter in „Vermischte Schriften im Anschlusse an die Berlinische Chronik und an das Urkundenbuch, herausgegeben von dem Verein für die Geschichte Berlins“. 1. Bd. Berlin 1888. Tafel 1. Ueber den uns interessirenden Erzbischof von Riga finden sich in demselben keine neuen Nachrichten. Die Angaben über ihn sind dem oben angeführten Werk von Küster, der nicht immer zuverlässig ist, entnommen. Ueber das Haus der Blankenfeld in Berlin, in dem wohl auch Johann Blankenfeld geboren sein wird, s. „Nordd. Allg. Ztg.“ 1889, n. 349 und darnach „Rig. Stadtbl.“ 1889, n. 34.

²⁾ Ueber Boger s. die ausführliche Biographie von Dr. Krause in „Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde“. Jahrgang 47, S. 111 ff.

strissimi principis marchionis Brandenburgensis, electoris imperii ac magni magistri Prussie et Ordin. Teutonicor. consiliarius ac procurator generalis 1513 Apr. 26. dedit. Procurator d. d. O. wird er auch Januar 1515 genannt (Index, 2, n. 2669). Auch war er Caplan des Hochmeisters des deutschen Ordens, des Markgrafen Albrecht von Brandenburg (1511, 14. Februar bis 1525, 8. April). In eine frühere Zeit aber fällt seine Thätigkeit in Frankfurt a. O. Hier war er Professor der Rechte¹⁾ an der neu (1506) gegründeten Universität und wurde im Jahr 1507 zum Rector (der zweite) erwählt (den 23. April auf ein Jahr). In der Matrikel dieser Universität heisst es von ihm: de Berlin, utriusque juris doctor et facultatis juridice ordinarius, plebanus Cotbusianus ac insuper ex procuratore ordinis Theotonicorum episcopus Revaliensis (Matrikel der Universität Frankfurt a. O. Herausgegeben von Dr. Ernst Friedländer. I. Bd., in den Publicationen aus den königlich preussischen Staatsarchiven. 32. Bd. 1887, S. 17). Die letzten Worte müssen später der Matrikel hinzugefügt worden sein, denn Bischof von Reval ist Blankenfeld erst im Jahr 1514 geworden. Als solcher wird er zuerst genannt am 20. October d. J. und zugleich heisst es von ihm: Sanctissimi domini pape et Sedis Apostolice cum plena potestate legatus de latere Nuntius et orator. Bischof von Reval bleibt er bis Anfang 1525. Schon früher (1518, vor 29. Juli) war er auch zum Bischof von Dorpat ernannt worden, welche Würde er bis zu seinem Tode (9. September 1527) bekleidete. Zugleich war er seit 1524, Juni 29, Erzbischof von Riga, nachdem er bereits 1523, Nov. 29, vom Papst Clemens VII. wegen Altersschwäche und Krankheit des Erzbischofs Jasper Linde mit ausdrücklicher Zustimmung des Erzbischofs und

¹⁾ Nach Küster war er vorher noch in Leipzig Beisitzer der Juristen-Facultät. Auch sonst erzählt Küster von ihm noch einige besondere Umstände.

Domcapitels zum Coadjutor des Erzstifts und künftigen Erzbischof ernannt worden war (s. Brieflade, 3, 202 ff., 325 ff., 370).

Anm. 1 d. S. 253 der Acta ist die Dauer seiner bischöflichen Würden angegeben: episcopus Revaliensis 1514, episcopus Dorpatensis 1518, Juli 29 — 1524, Mai 3, archiepiscopus Rigensis 1524—1527, Sept. 9. Er hat nicht nacheinander diese Würden bekleidet, sondern zeitweilig alle drei zugleich, und Bischof von Dorpat ist er bis an seinen Tod gewesen, ebenso wie als Erzbischof von Riga. Worauf die falsche Angabe, dass er nur bis zum 3. Mai 1524 Bischof von Dorpat gewesen, welche Gams S. 273 entnommen ist (dieser hat übrigens: trans Rigam p. 3. v. 1524), sich stützt, ist mir nicht nachweisbar. In der Matrikel der Universität Frankfurt a. O. hat Dr. Friedländer (S. 18, Anm. 1): Bischof von Reval 1514, Oct. 30 — 1518, Juli 29, Dorpat — 1524, Mai 3, Riga — 1527, Sept. 9. Hier herrscht dieselbe Verwirrung und Unklarheit.

Gestorben ist Blankenfeld am 9. September 1527 in Spanien und zwar zu Torquemada (Castilien), einem Städtchen einige Meilen von Palencia entfernt. Dasselbst wurde er auch beigesetzt. Von seinem Grabe lässt sich jedoch keine Spur mehr nachweisen (Küster, 31, Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. u. Alterthumsk. a. d. J. 1886, 3 u. a. d. J. 1888, 9).

Siegel von ihm s. Tafel 26, 26 u. 27, 32, 15—17, 42, 20 u. 21 der Brieflade 4. Von ihm geschlagene Münzen ebenda Tafel 15, 69 u. 70.

1516.

29. **A domino Ludolpho Boberth Tarbatensis ac Sancti Martini Mindensis ecclesiarum canonico** unum florenum Renssem. S. 280, 19.

Eine Cumulation der Pfründen war auch in Livland nicht selten und auch für die hier angeführte Verbindung

einer Pfründe in Livland mit einer anderen in einem Lande, das zu Livland in keiner Beziehung stand, finden sich Beispiele im livländischen Urkundenbuch.

Ludolphus Boberth ist unzweifelhaft identisch mit Ludolf Bobbert, Domherr zu Dorpat und Oesel, der etwa Ende 1518 als Gesandter der livländischen Prälaten sich nach Rom auf den Weg machte, um eine Wiederherstellung des Zustandes im 13. Jahrhundert anzustreben, bei welchem der Papst dem Rigaschen Metropolitan die Wahl, resp. Bestätigung der livländischen Bischöfe völlig überlassen hatte. Bobbert hatte mit seiner Sendung auch Erfolg beim Papst, starb aber September 1519 in Rom und die von ihm betriebene Angelegenheit verlief wegen des nachträglichen Widerstandes der livländischen Bischöfe, die dem Rigaschen Erzbischof keine allzu grosse Macht einräumen wollten, schliesslich im Sande (s. Hildebrand, Die Arbeiten für das liv-, est- u. kurl. UB. im Jahre 1875/76, S. 98 ff., cf. S. 94).

1541.

30. **A nobili domino Joanne a Stachelberg Livoniensi Bononensis 77.** S. 322, 15.

Er ist wol identisch mit Johann Stackelberg, Dompropst zu Dorpat, der zu Dorpat am 2. November 1546 seinem Schwager Johann Zoega¹⁾ zu Erbstfer (Errestfer, Kirchspiel Kannapäh, Kreis Werro) sein angestorbenes und bescheidenes väterliches Erbe, den Hof zu Rewold mit der Mühle und den dazu gehörigen Gütern im Stifte Dorpat und Kirchspiel Camby belegen, verkaufte (Brieflade, 1, n. 1285, cf. n. 1286, Gadebusch, Livl. Jahrb. I, 2, S. 384 u. Stryk, 1, S. 35). Er erscheint dann als Dompropst am 27. Januar und 2. Juli 1550 (Gadebusch, I, 2, S. 396 u. Sitzungsberichte der gel. estn. Ges. 1875, S. 37, n. 23).

¹⁾ Vermählt mit Gertrud Stackelberg (Schirren, Neue Quellen zur Gesch. d. Unterg. livl. Selbst. 3, S. 381).

Wahrscheinlich ist unter ihm auch zu verstehen der Domherr Stackelberg, der beim Einfall der Russen ins Stift Dorpat (Januar 1558) das bischöfliche Schloss Altenthurm (Kirchspiel Wendau) am Embach inne hatte. Ohne Widerstand zu wagen, räumte er das Schloss, worauf die Russen es verbrannten und dann vor Dorpat rückten (Renner, S. 164, cf. Stryk, 1, 176 u. Sitzungsab. d. gel. estn. Ges. 1875, 37, n. 23). — Der in den Jahren 1541, 42, 47, 52 u. 55 erwähnte Johann Stackelberg (Russwurm, Ungern-Sternberg, 1, S. 46, 2, S. 341, n. 278 u. Anm. 1, Mittheil. a. d. livl. Gesch. 2, S. 159, 11, S. 142 ff., Brieflade, 1, nn. 1426 u. 31) wird ein anderer und wol identisch sein mit dem Johann Stackelberg, der am 27. Januar 1550 neben dem Dompropst angeführt wird (Gadebusch, I, 2, S. 396); er war wol des letzteren gleichnamiger Bruder, der in der Urkunde vom 23. April 1544 (s. unten) neben demselben genannt wird.

Die Familienverhältnisse dieses Dompropstes von Dorpat lassen sich sehr sicher bestimmen. Er war unzweifelhaft ein Sohn des Peter Stackelberg, Arnds Sohn, der im Jahr 1522 vom Bischof Johann Blankenfeld mit dem Gut Rewold belehnt wurde, auch sonst im Stift Dorpat reich begütert war und in demselben angesehenen Stellungen bekleidete. Er war Dörptscher Mannrichter und Stiftsvogt, wie Rath und Kanzler des Bischofs von Dorpat (Brieflade, 1, nn. 739 (cf. Russwurm, U.-St. S. 173, n. 116), 837 (cf. Russwurm, Nachrichten über d. Geschl. Stael v. Holstein, S. 10, n. 17), 848 (verdrückt 868; cf. Sitzungsab. d. g. e. Ges. 1875, S. 35, n. 6 u. Stryk, 1, S. 212), 862 (cf. Russwurm, U.-St. 2, S. 179, n. 122), 896 (cf. Stryk, 1, S. 35), 910 (cf. Sitzungsab. d. g. e. Ges. 1875, S. 35, n. 7 u. Stryk, 1, S. 212), 1047, 1068, 1122, 1124, 1219, N. N. Misc. 7, 8, S. 322, Russwurm, U.-St. 1, S. 46, 2, S. 335, n. 272, Mon. Liv. ant. 5, 76, 178 (cf. Russw. U.-St. 2, S. 258, n. 193), 269, 314 (cf. Russw. U.-St. 2, S. 292, n. 232),

451, 483, Archiv f. d. Gesch. Liv-, Esth- u. Curl. 2, 2. Aufl. S. 107, Arndt, 2, S. 190 u. Mittheil. a. d. livl. Gesch. 12, S. 503 (Silvester Tegetmeiers Tagebuch; cf. dazu Mittheil. 13, S. 65 ff.), Bredenbach, Belli Livon. . . . 1564, S. 20 f., Stryk, 1, S. 17, 175 f., 213, 253, cf. auch Buxhöwden, 2. Forts. zu Hagemester, S. 40, vgl. S. 35 u. 39 u. N. Misc. 20 u. 21, S. 168). Zuletzt wird er erwähnt am 23. April 1544, an welchem Tage er mit seinen Söhnen: Peter (später Beisitzer des Dörptschen Mannrichters: Briefl. 1, n. 1469, auf ihn wol auch zu beziehen: Stryk, 1, S. 176), Jürgen, Reinhold (mit Brigitta Tiesenhausen vermählt: Briefl. 1, 2, S. 78, Geschlechts-Ded. d. Familie Tiesenhausen, S. 95), Johann I. und Johann II. (der eine ist der Dompropst, der andere dessen oben erwähnter Bruder), eine Erbtheilungsurkunde errichtete, mittelst welcher er den Hof Kawer (Kawershof, Kirchspiel Wendau, Kreis Dorpat) und Petri-mois mit Land und Leuten seinem Sohn Reinhold Stackelberg übertrug (Sitzungsb. d. g. e. Ges. 1875, S. 38, n. 27, cf. Stryk, 1, S. 175).

Die Adelsfamilie Stackelberg ist seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts in den Ostseeprovinzen urkundlich nachweisbar (s. Rigisches Schuldbuch, S. 63, n. 939, Briefl. 1, 2, Reg. S. 78, Personenreg. zum livl. UB., cf. auch Nord. Misc. 15—17, S. 271 ff. u. Kneschke, 8, S. 581 f.).

Ein Siegel der Stackelbergs s. Tafel 57, 3 der Brieflade 4, cf. S. 203.

1542.

31. Reverendus ac nobilis dominus Federicus Ampten cathedralis ecclesiae Osiliensis in Livonia prepositus, cum per Bononiam iter faceret, nostri collegii membrum esse desiderans tres aureos Renenses, unum pro LVII Bononenis, qui faciunt VIII libras et XI Bononenos, fisco nostro applicavit. S. 325, 34.

Nach der Fassung dieser Eintragung muss Friedericus Ampten nur kurze Zeit sich in Bologna aufgehalten und

nicht eigentlich dort studirt gehabt haben¹⁾. Das wird durch einen anderen Umstand bestätigt (s. gleich unten). Seine Einzahlung war eine ungewöhnlich hohe. Johann Renner, der ihn persönlich gekannt hat, erzählt von ihm S. 154 f.: Disse bischop van Revel was ein wis und vorstendich man. Vor tiden was he als ein schlicht bloth geselle tho Revel gekamen und dem rade sinen denst vor eynen prediger presenteret und angebadet; weren se dar to wol geneget ohne an to nemen, wolden se doch erst sine predige horen; dar up he gefraget, wo se idt hebben wolden, upt olde edder upt nie; also de rath solkes horde und dat he huicheln wolde, do danckeden se em sinen angebadenen denstes. Dar up gaf he sick under de papen up den dohm (den höher gelegenen Theil der Stadt mit der bischöflichen Hauptkirche), wart van den sulven dar na belenet und is entlich bischop geworden, heft nicht oevel by dem lande gedan, dan he vaken in wichtigen saken tho des landes besten gebuket und vorschickt worden, und als he to disser reise af geferdiget (im Auftrage des Ordensmeisters Wilhelm v. Fürstenberg mit anderen als Gesandter zum König von Polen 1556) und to Wittenstein (Weissenstein in Jerwen) quam, hebbe ick Johannes Renner (als Schreiber des Vogts) dar sulvest mit ohme gegeten und gedrunken.

Am 21. Februar 1541 erscheint er als Domdecan und Domherr der Kirche zu Reval. Am 7. September 1542, 1543, 25. April (Buxhöwden, Fortsetzung zu Hagemeister, S. 24, cf. Russwurm, U.-St. 2, n. 306) und 12. Octbr. 1548

¹⁾ Auch über ihn findet sich eine Notiz im Liber Confratern. B. Marie etc., aber ohne Jahrzahl: Nos Fridericus Amptenn, prepositus ecclesie Osiliensis (al. m. postea factus episcopus Revaliensis). Wahrscheinlich ist Ampten von Bologna, wo er nach der Fassung der Annalen nur auf der Durchreise sich befand, nach Rom gereist. S. auch den citirten Vortrag von Dr. Knod, S. 19, Anm. 1.

und 17. Juli 1550 ist er als Dompropst zu Oesel urkundlich nachweisbar. Ist er vor dem 7. September 1542 in Bologna gewesen, so muss er diese Würde schon früher bekleidet haben, da er in demselben Jahr unter dem Titel eines oeselschen Dompropstes in die Annalen der deutschen Nation eingetragen wird. In jedem Fall kann er nur kurze Zeit in Bologna verweilt haben, da er am 7. September 1542 und im Jahr 1543 in Livland nachzuweisen ist. Obgleich er in den genannten Jahren in den Urkunden nur Dompropst zu Oesel genannt wird, so muss er doch zugleich Decan der Revalschen Kirche geblieben sein, denn wegen Krankheit des Revalschen Bischofs Arnoldus Annebat, heisst es, war der Decan Friedrich Ampten zu dessen Coadjutor und Nachfolger erwählt worden. Da die Election aber ohne Zustimmung des ganzen Capitels erfolgt war, so wird sie auf dem Vertragswege am 19. Juni 1546 annullirt. Anfang 1550 erscheint Ampten aber doch als Coadjutor. Nach dem am 19. Januar 1551 erfolgten Tode seines Vorgängers wird er Bischof, erscheint aber lange nur als Elect. Zuerst 1553, 13. Juli ist er als confirmirter Bischof nachweisbar, nennt sich aber dabei noch einige Zeit Dompropst zu Oesel. Das Endjahr seiner Regierung ist nicht sicher zu bestimmen, es muss 1557 oder 1558 gewesen sein (Brieflade 3, 331 ff. S. 333 ist zwischen 1553, 13. Juli u. 1553, 1. Octbr. Hapsal, einzuschalten: 1553, 23. August, Waddimois (Kirchspiel Merjama in der Wiek). Russwurm, Ungern-Sternberg, 2, S. 376, n. 331. Dabei nennt sich Friedrich: Confirmirter Bischof des Stifts Reval und Dompropst zu Oesel, ebenso auch noch am 1. Octbr. 1553).

Siegel von ihm s. Tafel 32, 23 und Tafel 34, 31 der Brieflade 4.

1550.

32. Dominus Johannes a Blanckenfeld libras quattuor. S. 332, 11. Er war im Jahr 1552 Procurator. S. 332, 34.

Obgleich die Heimathsangabe fehlt, so ist man doch berechtigt, ihn den Livländern zuzuzählen, da ein wahrscheinlich mit ihm zu identificirender Joannes Blanckenfeld Livonius im Wintersemester 1549 in Frankfurt a. O. immatriculirt wurde (Matrikel dieser Universität. S. 113, 5).

Die Familie Blankenfeld erscheint im 16. Jahrhundert in Livland als ansässig und zwar steht sie in naher Verwandtschaft zum Erzbischof Johannes Blankenfeld. Am 13. September 1530 verkauft Hinrik Saltze das Gut Kulsdorf mit Lemsküll (Kirchspiel Pernigel im Wolmarschen Kreise), damals „20 Haken gross und 30 Gesinde mit Erbbauern besetzt“, seinem Schwager Franz Blankenfeld, Thomas Sohn, der als leiblicher Bruder des verstorbenen Erzbischofs Johannes Blankenfeld¹⁾ am 10. November 1533 vom Erzbischof Thomas Schöning mit 2 $\frac{1}{2}$ Haken Landes, Lemsküll genannt, belehnt wurde. Bald darauf aber, am 9. August 1537, verkaufte Franz Blankenfeld mit Bewilligung seiner Hausfrau²⁾ den Hof „tho Kullendorp und das Dorf Lemsküll“ dem Andreas Koskull (Stryk, 2, S. 177). Es war unzweifelhaft derselbe, der am 20. März 1523 die von 35 Vasallen des Erzstifts Rigā

1) Ein Bruder desselben mag auch Peter Blankenfeld, Burggraf zu Kirrumpäh, gewesen sein, der als einer der Bevollmächtigten des Erzbischofs Thomas Schöning mit der Stadt Riga Unterhandlungen pflog, welche zum Vertrage von Lübeck im Juli 1529 führten (Taubenheim, Einiges aus dem Leben Joh. Lohmüllers, S. 40, cf. S. 21).

2) Köne Tiesenhausen, eine Schwester des Bischofs Georg Tiesenhausen von Reval und Oesel (1525—30 und 1527—30; s. Brieflade, 3, 270 f. u. 329 f.), welche nach der Tiesenhausenschen Geschlechts-Deduction, S. 91 (cf. auch Brieflade, I, 2, S. 6 u. 86) einen Franz Blankenfeld heirathete, identisch mit Cunigunde v. Tiesenhausen, der Gattin von Franz Joachim v. Blankenfeld auf Wolmar und Blankenfeldshof (s. Anrep, Svenska Adels ättartaflo, 1, S. 770, wo auch die Tochter aus dieser Ehe, Margaretha, vermählt mit Baltzer v. Falkenberg, und deren Nachkommenschaft, angeführt wird. Cf. auch Russwurm, Ungern-Sternberg, 2, nn. 373 u. 445).

gegen die Besitzer der samenden Hand geschlossene Vereinbarung mituntersiegelte (s. bei Caspar Nötken, n. 26). Index, 2, n. 2906, Anm. 13 ist sein Siegel beschrieben. In demselben findet sich das Wappen der Berliner Blankenfeld (s. d. oben citirten Aufsatz von C. Brecht, Berliner Geschlechter, desgl. des Erzbischofs Joh. Blankenfeld Siegel und Münzen in der Briefflade 4; die Beschreibung derselben weicht etwas ab von der im Index a. a. O. gegebenen: anstatt der Trense eines Pferdezaumes eine Weife (Garnhaspel). Es sind nur verschiedene Bezeichnungen für dasselbe Wappen). Auf ihn kann auch der Franz Blankenfeld bezogen werden, der im Verzeichniss der zum Rigaschen Erzstift gehörigen Kirchspiele aus dem Ende der Ordenszeit im Kirchspiel Kokenhusen als besitzlich angeführt wird (Archiv f. d. Gesch. Liv-, Esth- u. Curl. 6, 134), oder es ist darunter zu verstehen der gleichnamige Ritter Franz Blankenfeld, wol ein Sohn des Erstgenannten, dem der König Sigismund August im Jahr 1571 das Dorf Cilligen verlieh, aus dem Blanckfeld entstand, welches mit Salisburg im gleichnamigen Kirchspiel (Kreis Wolmar) vereinigt wurde (Stryk, 2, 214.) Am 9. März 1575 wird der Genannte als daselbst wohnhaft angeführt (Russwurm, Ungern-Sternberg, 2, S. 441, n. 402). Denselben hatte bereits der Ordensmeister Gotthard Kettler mit 4 Gesinden und dem Hof Wesslau im Burtnekschen belehnt, welche Besizung König Gustav Adolf 1630 dem Heinrich Noeding¹⁾, der ein Schwestersohn des letzten Besitzers Hans Blankenfeld²⁾

1) Die Noedings waren damals im Besitz von Kaltenbrunn oder Noedingshof im Kirchspiel Lemburg, Kreis Riga (Stryk, 2, 50 f.; cf. auch Hagemeister, Materialien, 2, 211 und Schiemann, Der älteste schwedische Kataster, 57).

2) Wol derselbe Hans Blankenfeld, der drei Brüder Ungern-Sternberg beredete, mit ihm nach Russland zu ziehen. Der Plan aber wurde vereitelt und vor seinem Tode (durch Hinrichtung? vor Februar 1603) bekannte er, dass er die Brüder verleitet und unrecht gegen sie gehandelt habe (Russwurm, Ungern-Sternberg 1,

war, verlieh (Stryk, 2, S. 214). Der 1571 u. 75 erwähnte wird identisch sein mit dem Franz Blankenfeld, der mit seiner Gemahlin Catharina, geb. Orgies, am 7. April 1598 in den Besitz des Gutes Ollustfer im Kirchspiel Gross-St. Johannis im Fellinschen Kreise kam (Stryk, 1, S. 370 f.). Auf ihn wird auch zu beziehen sein der 1593 und 99 urkundlich erwähnte und um 1600 als im Burtnekschen, Helmschen und Fellinschen (Wannimoise) als besitzlich angeführte Franz Blankenfeld (Russwurm, Ungern-Sternberg, 2, S. 480, n. 463 u. S. 495, n. 486, Schiemann, D. älteste schwedische Kataster, S. 86, 88 u. 96), gewiss derselbe, der bald darauf auf Befehl des polnischen Heerführers Johann Zamoisky, beschuldigt gegen gefangene Polen grosse Grausamkeiten verübt zu haben, hingerichtet wurde (Dionys. Fabricius in Ss. rer. Liv. 2, 495).

Der Vorname Johann begegnet ausser beim Erzbischof von Riga und dem um 1600 erwähnten auch gegen Ende der Ordenszeit bei einem Gliede des livländischen Zweiges der Familie Blankenfeld. Derselbe war im Sesswegenschen und Schwaneburgschen besitzlich (Archiv f. d. Gesch. Liv-, Esth- u. Curl. 6, 132) und wäre vielleicht identisch mit dem in Bologna Immatrikulirten¹⁾.

1553.

33. **Nobilis dominus Fridericus a Volckersam** libras duas. S. 333, 1.

S. 166, 2, S. 504, n. 503). Er kann identisch sein mit Johann Blankenfeld, der um 1600 als besitzlich im Schwaneburgschen und Salisburgschen angeführt wird (Hagemeister, Materialien, 2, 211 u. 219 u. Aeltester schwed. Kataster, 87). Zu derselben Zeit erscheint ein Christoffer Blankenfeld besitzlich im Helmschen und Oberpahlenschen (Hagemeister, 2, 220, Aeltester schwed. Kataster 88 u. 101).

¹⁾ S. über die Blankenfelds in Livland auch Georg Langes Livländische Beiträge I im „Deutschen Herold, Zeitschrift für Sphragistik, Heraldik und Genealogie“, 19. Jahrg. Berlin 1888.

Auch hier fehlt die Heimathsangabe, aber die Zugehörigkeit zur livländischen Adelsfamilie Fölkersahm lässt sich um so sicherer behaupten, da ein Fridericus a Volkersam Livoniensis im Wintersemester 1549 zu Frankfurt a. O. immatriculirt wurde (Frankf. Matrikel, S. 112, 12).

Es ist unter dem Genannten wol das Glied des Rigaschen Domcapitels, Friedrich Fölkersahm, zu verstehen, der im Jahr 1554 als junger Domherr bezeichnet wird (Mon. Liv. ant. 4, S. 84) und in den Jahren 1556–58 die Würde des Domkellners bekleidete (Renner's Livl. Histor. 148, Anm. 6, Schirren, Verzeichniss, S. 38, n. 490, Bienemann, Briefe u. Urkunden, 1, n. 89, Dogiel, Cod. dipl. Polon. 5, n. 121 (cf. Gadebusch, Livl. Jahrb. I, 2, 489 f.), Mon. Liv. ant. 4, 97 f.); im letztgenannten Jahr wurde er Decan (Mon. Liv. ant. 5, 539); als solcher führte er das gegen die Russen ins Feld gerückte erzstiftische Aufgebot an: Septbr. 1558 (Bienemann, Briefe u. Urk. 1, n. 168, cf. Renner, 213, Anm. 4 u. Salomon Henning in Ss. rer. Liv. 2, 227, der Fölkersahm unrichtig Dompropst nennt, ebenso viele Spätere). Im ritterlichen Kampfe fiel er Anfang 1559 bei Tirsen (Kreis Walk); seine Leiche wurde nach Riga gebracht und in der Dom-Kirche beigesetzt (Renner, 229 f. und die daselbst in den Anmerkungen citirten Quellen, ausserdem Henning a. a. O.).

Die Fölkersahms lassen sich urkundlich zuerst in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Livland als ansässig nachweisen (livl. UB. 8, n. 544 v. J. 1432. Cf. auch Mittheil. aus der livl. Gesch. 11, S. 142 ff. und dazu Stryk, 1, S. 28).

Ein Siegel der Fölkersahms ist in den Mittheilungen a. O. beschrieben.

1554.

34–36. **Nobiles domini Christianus et Reinaldus a Szoyen fratres et dominus Andreas ab Hagen Livonienses libras sex.**
S. 333, 36.

Reinaldus a Szoye war im Jahr 1555 Procurator-Substitut. S. 334, 6.

April 1544 wurden Christianus Sege Livoniensis ex Derpt dioc. ejusd. Derptensis und Reginaldus Soege ex Derpth in Heidelberg immatriculirt. Dabei heisst es von ihnen: Hij duo fratres germani et nobiles ultima Aprilis fidem praestiterunt propter impubertatem (Böthführ, Die Livländer, S. 138).

Ein Christianus a Szoyenn Nobilis Livoniensis, juris et bonarum literarum studiosus, wurde vor Ostern 1554 in Marburg immatriculirt (ibid. S. 151).

Ein Reinaldus Szoye Livoniensis Nobilis wurde 3. Mai 1551 zu Wittenberg immatriculirt (ibid. S. 145).

1. Ein Christian Soegen erscheint als Zeuge in einer zu Arensburg am 15. December 1568 ausgestellten Urkunde (Russwurm, Ungern-Sternberg 2, S. 424, n. 379), wol derselbe, dem Herzog Magnus am 8. September 1570 im Feldlager vor Reval das Dorf Ochtjas (Kirchspiel Mustel auf Oesel) nebst dem Dorf Nempa im Kergelschen Kirchspiel erblich auf ewige Zeiten verlieh (Buxhöwden, Fortsetzung zu Hagemester, 46 u. 50).

2. Eines Reynold Szoygen als öselschen Domdecans geschieht am 24. Juli 1554 Erwähnung (Sitzungsber. d. gel. estn. Ges. 1875, 37 f., n. 25) und zwar in einer Weise, dass seine Gegenwart in Livland als wahrscheinlich angenommen werden kann, so dass, wenn man eine Identität mit dem Obigen annehmen will, er nach seinem Studium in Wittenberg in der Heimath gewelt hat, worauf er dann als Decan zu Oesel in der zweiten Hälfte des Jahres 1554 in Bologna immatriculirt wurde. Das Studium auf der protestantischen Universität Wittenberg und die Würde eines Domherrn stehen nicht im Widerspruch mit einander, da auch in die Bisthümer Livlands vielfach der evangelische Geist eingedrungen war und die Domherrnstellen in der Zeit meistentheils der materiellen Vortheile wegen erstrebt wurden. — In der oben angeführten Urkunde be-

zeugt der Dörptsche Domdecan, dass er den öselschen Domdecan Reynold Szoygen mit einer Vicarie im Antzenschen Kirchspiel des Bisthums Dorpat belehnt habe und bestätigt die Abtretung einiger Bauern von Seiten des letzteren an dessen Bruder Johann Szoyge zu Erbstfer (s. über ihn bei Johann Stackelberg, n. 30; er war reich begütert im Bisthum Dorpat und bischöflicher Rath und wird in den Quellen der Zeit vielfach erwähnt). Ein Reinhold Soie wird dann am 24. Juni 1563 als Domherr der Kirche zu Oesel bezeichnet (Brieflade, II, 1, n. 10), obgleich damals eigentlich nicht mehr von einem katholischen Stift Oesel-Wiek gesprochen werden konnte, wenn es auch officiell noch nicht säcularisirt war (s. Brieflade, 3, S. 295). September 1565 nennt sich ein Reinoldt Szoige einen Hofdiener und Untersassen des Herzogs Magnus, des letzten Bischofs von Oesel, Reval und Kurland (Schirren, Verzeichniss, S. 118, n. 1858), vielleicht identisch mit dem Gleichnamigen, von dem Russow (Ss. rer. Liv. 2, 75 f.) und ihm folgend Spätere berichten, dass er das Schloss Sonneburg auf Oesel, über das er als Hauptmann gesetzt war, den Schweden ohne Kampf überliefert habe. Russow nennt ihn dabei einen Domherrn zu Hapsal, welche Würde inhaltsleer geworden war, aber es wird dadurch die Identität mit dem in den Jahren 1554 und 1563 Erwähnten bewiesen. Derselbe wird es auch gewesen sein, von dem ebenfalls Russow (S. 109), dem auch hier Spätere folgen, erzählt, dass er mit Anderen als dänischer Commissar am 1. September 1575 in Padis mit dem schwedischen Gouverneur von Reval, Pontus de la Gardie, und einigen Revalschen Rathsherren zu einer Unterredung zusammengekommen sei. Aus früherer Zeit, 1. December 1571, wird ein Reinhold Szoye in einer zu Padenorm (südliche Wiek) ausgestellten Urkunde als Zeuge angeführt (Russwurm, Ungern-Sternberg 2, S. 429, n. 388) und einer desselben Namens legt in den Jahren 1591 und 92 Rechenschaft ab

über die Verwaltung des Schlosses Hapsal (Schirren, Verzeichniss, S. 178, nn. 209—12), wonach er damals in schwedischen Diensten gestanden haben muss. Eines Reinholdt Szoge geschieht auch 13. Februar 1605 Erwähnung: er ist nach Hapsal geholt und wegen der geraubten Pferde verhört worden (Russwurm, Ungern-Sternberg 2, S. 506, n. 508). Da der im Jahr 1544 in Heidelberg Immatriculirte als sehr jung bezeichnet wird, so ist es nicht unmöglich, dass er im Jahr 1605 noch gelebt hat, mit grösserer Wahrscheinlichkeit aber ist ein Anderer gleichen Namens darunter zu verstehen, auf den auch manche der angeführten Beispiele werden bezogen werden können. Ausgeschlossen von der Identität mit dem Obigen erscheint auch der Reynholdt Zoege, Hermanns Sohn, der zu Reval am 3. December 1587 unter Vorbehalt des kleinen Hofes Kotzum das väterliche Gut Hannijöggi (Harrien) seinem Bruder Hermann erblich abtrat (s. Paucker, Estlands Landgüter und deren Besitzer zur Zeit der Schwedenherrschaft, II, S. V f.). Es ist unter ihm das Glied eines anderen Zweiges der Familie, der Zöge zu Hannijöggi (s. über diese besonders Register zur Brieflade 1 u. 2), zu verstehen, während derjenige, dem der Obige angehörte, in den Bisthümern Dorpat und Oesel-Wiek anzutreffen ist¹⁾.

Das Geschlecht der Soye (Zoege) ist seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts als eine vorherrschend in Estland weitverbreitete Adelsfamilie urkundlich nachweisbar (s. besonders Personenregister zum livl. UB., Register zur Brieflade 1 u. 2 u. Aeltestes Wittschopbuch der Stadt Reval, S. 215).

Siegel der Soyes s. Tafel 56, 27—30 der Brieflade 4.

¹⁾ Auch der Bruder des öselschen Domherrn, Johann Zoege zu Errestfer, erscheint später in der Wiek, als Hauptmann zu Lode (s. besonders Schirren, Neue Quellen zur Geschichte des Unteranges livl. Selbst. 1—3).

3. Ein Andreas Hagensis de Revalia Livonie wurde nach Michaelis 1547 in Erfurt immatriculirt (Böthführ, Die Livländer, S. 204).

Die Familie Hagen erscheint schon seit dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts in Reval und zwar zum Theil in angesehenen Stellungen. Gotschalkus Hagen war Bischof von Reval (1509, vor 10. Februar bis nach 1513, 23. März. Brieflade, 3, 324 f.; sein Siegel s. Brieflade, 4, Tafel 32, 14), Heinrich (1486) und Dietrich Hagen (seit 1486) waren Rathsherren, der letztere (seit 1499) auch Bürgermeister (N. N. Misc. 3, 4, 701 u. 710, Hanserecesse, 3. Abtheil. 3. Bd. nn. 516 u. 17, Beiträge zur Kunde Ehst-, Liv- und Kurlands, 2, 98 u. 100, cf. 105 u. 107, Bunge, Revaler Rathslinie, 58 u. 99, Arndt, 2, 352), Valentin v. Hagen war Aeltermann (1532. Archiv f. d. Gesch. Liv-, Esth- u. Curl. 6, 221). Ueber andere Glieder der Familie in Reval s. livl. UB. 2, S. 788 u. 94, 3, n. 1098, Aeltestes Wittschopb. v. Reval, 198, Beitr. z. K. Ehstl. etc. 2, S. 496 u. 505, 3, S. 66 u. 73.

Auch in Riga erscheint eine Familie dieses Namens schon früh, Ende des 13. Jahrhunderts (Rigisches Schuldbuch, n. 593, UB. 3, n. 1196, Erbebücher der Stadt Riga, S. 425, Libri redituum der Stadt Riga, S. 146, n. 249), und 1443 wird ein Claus vame Hagen als Bürger zu Narwa erwähnt (UB. 9, n. 967).

Ebenso werden Glieder der Familie als Grundbesitzer in Liv- und Estland angeführt (Schirren, Verzeichniss, S. 16, n. 139, Aeltester schwed. Kataster, 18 u. 103 (cf. zu 103 Verzeichniss, S. 97, n. 1635), Index, 2, n. 1838 (ums Jahr 1450): Hagensche Güter in Harrien und Wierland (cf. UB. 9, nn. 151, 301, 333, 742, 796 u. 954), Stryk, 2, S. 139 u. 398. An letzterer Stelle wird angegeben, dass der Erzbischof von Riga, Michael Hildebrand, im Jahr 1505 dem Andreas v. Hagen einen wüsten Haken schenkte, aus dem in Verbindung mit anderen Ländereien das Gut

Kortenhof im Kirchspiel Schwaneburg, Kreis Walk, entstand. Der gleiche Vorname könnte zur Annahme berechtigen, dass der hier Genannte der Vater des zu Erfurt und Bologna Immatriculirten gewesen sei; die Möglichkeit derselben erleidet aber dadurch eine Einschränkung, dass der Student in Erfurt als aus Reval stammend angeführt wird, während das 1505 erworbene Grundstück in Livland lag). Cf. auch UB. 7, n. 463 v. J. 1426: Curd v. Hagen, Mönch zu Falkenau, Schirren, Verzeichniss, S. 142, n. 502 v. J. 1469, wo ein Heinrich Hagens angeführt wird. In den Jahren 1411, 1424 und 1430 wird ein öselscher Stiftsdiener Friedrich Hagen, der zu Reval in Beziehungen stand, erwähnt (UB. 4, Reg. 2231, 7, n. 114, 8, nn. 160 und 291).

1556.

37. (?) **Nobilis dominus Wolfgangus Fridericus a Schierstet** libras quatuor. S. 335, 18. Er war im Jahr 1557 Procurator. S. 335, 34 f.

Die Heimathsangabe fehlt, er ist aber vielleicht den Livländern zuzuschreiben, da die Adelsfamilie Schierstädt auch in Livland und gerade im 16. Jahrhundert erscheint. Von derselben sind zuerst zwei Brüder nachzuweisen, Meinhard (Mennike) und Wolff v. Schierstädt. Der erstere stand in Diensten des Herzogs Albrecht von Preussen, dann in denen der Erzbischöfe Thomas Schöning und Wilhelm von Brandenburg. In des letzteren Dienst befand sich auch sein Bruder Wolff und beide waren im Erzstift Riga begütert (s. Mon. Liv. ant. 4, S. CCLXX, 5, S. 86 (cf. Russwurm, Ungern-Sternberg, 2, n. 237), 156, 161 ff., 169, 188, 204, 216 f. u. 220 (cf. Taubenheim, Lohmüller, 25), 222 (cf. Ungern-Sternberg 2, n. 200), 234, 239, 244, 246 ff., 281 (cf. Ungern-Sternberg 2, n. 223), 328 f., 342, 344, 375 (cf. Ungern-Sternberg 2, n. 242), 387, 416, 434, 439, 483, Index, 2, S. 410: Register (die meisten der in den daselbst citirten Regesten angeführten Urkunden sind in den obigen

Stellen der Mon. Liv. ant. 5 abgedruckt. Index 2906 enthält die Vereinigung von 35 Vasallen des Erzstifts Riga, unter denen auch Mennike Schierstädt sich befand, gegen die Besitzer der samenden Hand. Cf. bei Caspar Nötken und Johann v. Blankenfeld, nn. 26 u. 32), Schirren, Verzeichniss, 26, n. 268 u. 29, n. 334, Ungern-Sternberg 2, nn. 227 u. 336, cf. 1, S. 36, Brieflade 1, n. 1157, I, 2, S. 73 u. 85, Tiesenhaus. Geschlechts-Deduction, S. 85, Archiv für die Gesch. Liv-, Esth- u. Curl. 6, 128 u. 130, Stryk, 2, S. 154 f. u. 389, cf. auch Kelch, Lief1. Histor. Ausg. v. 1695, S. 216). Ein Sohn Wolffs, der auch Wolfgang genannt wird, ist vielleicht der in Bologna Immatriculirte gewesen; sicher war sein Sohn Wilhelm v. Schierstädt, dessen Besitzungen im Anfang des 17. Jahrhunderts von Polen confiscirt wurden, weil er es mit Schweden gehalten (Mittheilungen aus der livl. Gesch. 6, S. 313, 8, S. 457, cf. auch 14, S. 372, Hagemester, 2, S. 221, Aeltester schwedischer Kataster, S. 13 u. 15, Stryk, 2, S. 155). S. auch Renner, S. 266 und Schirren, Quellen zur Gesch. d. Unterg. livl. Selbst. 3, n. 410 v. J. 1559: Schierstädt's Heuschlag an der Aa, an der Grenze des Ordenslandes, des Erzbisthums Riga und des Bisthums Dorpat.

Cf. über die Schierstädt in Livland auch N. Misc. 22, 23, S. 458 f. und im Allgemeinen über die Familie Kneschke, 8, S. 159 f.

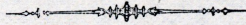
Ein Siegel der Schierstädt's s. Tafel 56, 14 der Brieflade 4.

Register.

Die Zahlen bezeichnen die Nummern.

- Ampten, Federicus, cathed. eccl. Osiliens. in Livon. prepos. 31.
 Beuerman, Heinricus, de Livonia. 11.
 Blanckenfelt, Joannes, Brandenburg. dioc. 28.
 Blanckenfeld, Johannes a. 32.
 Boberth, Ludolphus, Tarbat. ac S. Martini Mindens. eccl. canon. 29.
 Brockel, Johannes, de Livonia. 25.
 Burchardus, de Estonia. 3.
 Crouwel, Johannes, de Gdanizk. 14.
 Danhof, Henricus, de Livonia, canon. Tarbat. 24.
 Dron, Gerhardus de, ord. frat. Theuton. de provintia Livonie. 4.
 Engelbertus, de Estonia. 2.
 Fredericus, de Livonia Rygens. dyoc. 5.
 Georgius, prepos. Tarbat. echl. chated. de Livonia. 21.
 Gruben, Stephanus, de Lipczk. 23.
 Hagen, Andreas ab, Livoniensis. 36.
 Henricus, de Livonia, prepositus. 15.
 Knyproden, Wynricus de, Maguntinens. necnon S. Pauli Leodiens.
 eccles. canon. 6.
 Mekes, Johannes, clericus Revaliens. dyoc., scol. in jure canon. 12.
 Nockhen, Caspar, prepos. Rigens. eccl. 26.
 Orges, Johannes, de Livonia. 22.
 Osenbrucken, Hermannus de. 1.
 Reseler, Thydericus, archidiac. in Pathusen necnon scholast. Bre-
 mens. 9.
 Roethoese, Leonardus. 16.
 Ruold, Johannes, de Livonia. 18.
 Saviger, Bartholomeus, prepos. Tarbat. de Lyvoniam. 13.
 Scerbe, Jacobus, de Curonia, leg. doct. et licent. in jure canon. 8.
 Schierstet, Wolfgangus Fridericus a. 37.
 Stachelberg, Joannes a, Livoniensis. 30.
 Szoyen, Christianus a, Livoniensis. 34.

- Szoyen, Reinaldus a, Livoniensis. 35.
Teirgart, Johannes, de Prussia. 10.
Tyfenhusen, Petrus, de Lyfonia. 17.
Volckersam, Fridericus a. 33.
Voss, Hinricus, de Lyvoniam. 19.
Wallenrode, Johannes de, Bavanberg. dioc., scol. in jure canon. 7.
Wedberck, Georius de, prepos. Osiliens. in Liflandia. 27.
Wetberghe, Petrus de, de Livonia, scolast. et canon. eccl. cathed.
Oziliens. 20.



Ex bibl. univ. Tart.

dis
sub
a. 1800
G. 1800
1800